

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

Strategie einer nachhaltigen Entwicklung in der Region Altmark

(Aktualisierung)



Der Antrag auf Anerkennung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes Altmark (ILEK) wurde vom Altmarkkreis Salzwedel und dem Landkreis Stendal gemeinsam für die Region Altmark mit Schreiben vom 12. April 2005 der Landräte, Herrn Hans-Jürgen Ostermann und Herrn Jörg Hellmuth, an das Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Altmark (ALFF) gestellt. In der Antwort des ALFF vom 30. Sept. 2005 wurde die Beantragung positiv beschieden, verbunden mit der Anregung, entsprechend den sich verändernden Rahmenbedingungen eine Aktualisierung des ILEK Altmark vorzunehmen.

Am 23. Nov. 2006 hatte der Kreistag des Landkreises Stendal das aktualisierte ILEK beschlossen. Der gleiche Beschluss wurde vom Kreistag des Altmarkkreises Salzwedel am 11. Dez. 2006 gefasst.

Integriertes Ländliches Entwicklungskonzept (ILEK)

Strategie einer nachhaltigen Entwicklung in der Region Altmark
(Aktualisierung)

Salzwedel/Stendal, September 2006

Altmarkkreis Salzwedel
Landkreis Stendal

Inhalt

Tabellenverzeichnis	3
Abbildungsverzeichnis	3

Teil I – Regionaler Strategieplan - Regionales Entwicklungskonzept (REK)

1	Rahmenbedingungen für die Integrierte Ländliche Entwicklung	4
1.1	Integrierte Entwicklung ländlicher Räume	4
1.2	Ausgangslage in Sachsen-Anhalt und der Altmark	5
2.	Voraussetzungen in der Altmark	7
2.1	Planungsgebiet	7
2.2	Stärken-Schwächen-Analyse	8
2.3	Planungsstand	12
2.4	Stand der Regionalentwicklung	13
3.	Struktur des ILEK	14
3.1	Leitbild	14
3.2	Leitziele	14
3.3	Handlungsfelder, Handlungslinien, Leitprojekte	15
4.	Regionaler Strategierahmen	16
4.1	Handlungsfelder	16
4.1.1	Handlungsfeld 1: Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung	16
4.1.2	Handlungsfeld 2: Entwicklung der regionalen Infrastruktur	18
4.1.3	Handlungsfeld 3: Schutz und Verbesserung von Natur und Umwelt	20
4.1.4	Handlungsfeld 4: Unterstützung von Kooperationsverbänden und Marketinginitiativen	21
4.2	Leitprojekte	23
4.3	LEADER	23
5.	Ausgestaltung der weiteren Regionalentwicklung	24

Teil II – Projekte - Regionales Aktionsprogramm (RAP)

1.	Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Leitprojekten	26
2.	Leitprojekte und thematische Ansätze	27
3.	Leitfaden zur Entwicklung von Leitprojekten	33

Teil III – Umsetzung der Integrierten Ländlichen Entwicklung

1.	Organisatorische Gestaltung der ILEK-Umsetzung durch die Regionale Partnerschaft	35
1.1	Rahmenbedingungen für die organisatorische Umsetzung	35
1.2	Regionale Partnerschaft – Ausgangssituation in der Altmark	35
1.3	Vereins- und Entscheidungsstrukturen zur organisatorischen Umsetzung des ILEK	36
1.3.1	Einordnung des Vereins in den ILEK-Prozess	36
1.3.2	Organisations- und Entscheidungsstrukturen	37
1.3.3	Gestaltung des bottom-up-Prozesses	40
1.3.4	Management	40
2.	Projektauswahl	40
3.	Begleitende Evaluierung	41

Anlagen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Die Region Altmark im Überblick	7
Tabelle 2: Stärken und Schwächen	9
Tabelle 3: Chancen und Risiken	10
Tabelle 4: Zusammenfassung regional bedeutsamer Planungen in der Altmark	12
Tabelle 5: Anpassung der Kooperationsformen	25
Tabelle 6: Beispiele für Indikatoren im Auswahl- und Bewertungsverfahren	42

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Regionale Entwicklungsstrategie	15
Abbildung 2: Handlungslinien im Handlungsfeld „Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung“	18
Abbildung 3: Handlungslinien im Handlungsfeld „Entwicklung der regionalen Infrastruktur“	19
Abbildung 4: Handlungslinien im Handlungsfeld „Schutz und Verbesserung von Natur und Umwelt“	21
Abbildung 5: Handlungslinien im Handlungsfeld „Unterstützung von Kooperationsverbänden und Marketinginitiativen“	22
Abbildung 6: Gesamtstruktur der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE)	36
Abbildung 7: Die formale Gestaltung der Zusammenarbeit	37
Abbildung 8: Organisationsstruktur im Regionalverein Altmark e.V.	38
Abbildung 9: Zuständigkeiten in den einzelnen Entscheidungsebenen des Regionalvereins bzgl. der Integrierten Ländlichen Entwicklung	38
Abbildung10: Gliederung in Fachausschüsse zur Umsetzung des ILEK-Prozesses	39

Teil I – Regionaler Strategieplan

Regionales Entwicklungskonzept (REK)

1. Rahmenbedingungen für die Integrierte Ländliche Entwicklung

1.1 Integrierte Entwicklung ländlicher Räume

Für die nächste Förderperiode 2007 – 2013 der Europäischen Union (EU) zeichnen sich in der Unterstützung ländlicher Räume wichtige Veränderungen ab. Auf europäischer Ebene gewinnt die Ausgestaltung der so genannten zweiten Säule der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), die sich der Entwicklung des ländlichen Raumes widmet, zunehmend an Bedeutung. Das hierfür zur Anwendung kommende Förderinstrument wird der *Europäische Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raumes* (ELER) sein. Dieser Fonds gehört ab 2007 nicht mehr zu dem Bereich der EU-Strukturfonds, die ELER-Mittel werden dann innerhalb der europäischen Agrarpolitik umgesetzt.¹

Wenngleich derzeit noch nicht alle Details der künftigen Rahmenbedingungen für die Unterstützung der ländlichen Räume auf europäischer und nationaler Ebene vollständig geklärt sind, so ist jedoch davon auszugehen, dass die Regionen in den neuen Bundesländern mit einem deutlich *geringeren Fördervolumen* der EU als bisher auskommen müssen². Davon wird die Altmark unmittelbar betroffen sein.

Die Regionen in den Mitgliedsländern der Europäischen Union³ sind gehalten, den Ansatz der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) durch eigene Entwicklungsprogramme für den ländlichen Raum (EPLR) für den Zeitraum 2007-2013 darzustellen. Für die notwendigen Vorbereitungsschritte ist in Deutschland die Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) in ihrem Zuschnitt verändert worden. Es wurden neue Fördergrundsätze eingearbeitet, die Erfahrungen mit der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ sowie dem Bundeswettbewerb „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“⁴ aufgreifen. Auf der Grundlage der Verordnung zum ELER haben die Bundesländer mit Blick auf die GAK-Grundsätze eigene, ihre Spezifika berücksichtigende Anforderungen formuliert.

In Sachsen-Anhalt werden die ILE-Aktivitäten vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt (MLU) koordiniert. In der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR) sind dazu die entsprechenden Schwerpunkte entwickelt und die Leitlinien für die ländliche Entwicklung⁵ vereinbart worden, die auf einen integrierten Förderansatz abstellen.

„Integriert“ kann hierbei als Chance verstanden werden, verschiedene Fördermöglichkeiten auf ein regional bedeutsames Handlungsziel zu konzentrieren. Bezogen auf die europäischen Förderstrukturen wird dies bedeuten, sowohl den ELER als auch den Europäischen Sozialfonds (ESF) und den Europäischen Fonds für Regionalentwicklung (EFRE) anzusprechen. Bei Vorhaben integrierten Zuschnitts ist jedoch zu berücksichtigen, dass die jeweiligen Procedere der Interventionen des ELER und die des EFRE bzw. ESF auf Landesebene über unterschiedliche Einrichtungen laufen.

¹ Dem Land Sachsen-Anhalt stehen für den ELER 2007-2013 Mittel in Höhe von 523 Millionen € zur Verfügung (vgl. Nationaler Strategischer Rahmenplan für die Bundesrepublik Deutschland [NSRP], Entwurf, 14.07.2006, S. 68.)

² Allgemein wird für Sachsen-Anhalt eine Verringerung im Bereich zwischen 25-30 Prozent erwartet.

³ Bezogen auf Deutschland sind in diesem Zusammenhang die Bundesländer gemeint.

⁴ Die Altmark ist in diesem Bundeswettbewerb eine der 18 Modellregionen bundesweit.

⁵ Vgl. Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raums in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR), 21.02.2005.

1.2 Ausgangslage in Sachsen-Anhalt und der Altmark

Mit Blick auf diese Veränderungen in den Rahmenbedingungen und zur Vorbereitung der Schwerpunktsetzung für die Förderperiode 2007 - 2013 ist von der Landesregierung Sachsen-Anhalts ein mehrstufiger Prozess realisiert worden. So fanden zu den Strukturfonds EFRE und ESF Regionalkonferenzen⁶ und für den ILE-Bereich Workshops (2005/2006) statt. Für die weitere Programmierung wurde eine sozio-ökonomische Einschätzung vorgenommen. Hierbei war trotz einer leicht verbesserten Gesamtsituation des Landes ein im EU- und Bundesvergleich erheblicher sozio-ökonomischer Entwicklungsrückstand zu konstatieren.

Vor diesem Hintergrund richtet das Land seine Anstrengungen darauf, die Förderung auf Maßnahmen zur *Verbesserung der Wachstums- und Beschäftigungsperspektiven* und der Erhöhung der wirtschaftlichen Leistungskraft zu konzentrieren. Mit Blick auf den technologischen Wandel, den sich verstärkenden internationalen Wettbewerb sowie die Herausforderungen der demographischen Entwicklung wird das Augenmerk für den nächsten Förderzeitraum darum auf die nachhaltige Stärkung des Human- und FuE-Potenzials und die Verbreiterung der wirtschaftlichen Export-Basis gerichtet.

Maßnahmen zur Bildung, Forschung, Entwicklung und Innovation sowie Investitionen werden, sich an europäischen Kohäsionsleitlinien orientierend, als prioritär für die *fondsübergreifende Förderung* eingestuft. Unter Hervorhebung des vorrangigen Ziels der Förderung von Wachstum und Beschäftigung sollen entsprechend den EU-Zielstellungen (Lissabon-/Göteborg-Prozess) Querschnittsaspekte wie der Umwelt- und Naturschutz⁷, die Chancengleichheit, die nachhaltige integrierte Stadtentwicklung sowie die Stabilisierung des ländlichen Raumes besonders unterstützt werden.

Inhaltlich stehen folgende *Förderschwerpunkte*, die sich in den Nationalen Strategieplänen bzw. in den Operationellen Programmen/ Entwicklungsplan für den ländlichen Raum widerspiegeln, im Vordergrund:

Europäischer Fonds für Regionale Entwicklung (EFRE)

- Bildung, Forschung, Innovation und Unternehmertum
- Investitions- und Unternehmensfinanzierung
- Infrastrukturen

Europäischer Sozialfonds (ESF)

- Wachstumsorientierte Qualifizierung und Stärkung des Innovationspotenzials
- Integration und Förderung von Jugendlichen
- Beschäftigungspolitik und Maßnahmen gegen Ausgrenzung besonders Benachteiligter

Europäischer Landwirtschaftsfonds für Ländliche Entwicklung (ELER)⁸

- Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Land- und Forstwirtschaft
- Verbesserung der Umwelt und der Landschaft
- Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft und Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum
- Leader-Vorhaben

⁶ Die Regionalkonferenz des Ministeriums für Finanzen fand für die Altmark am 11.05.05 in Stendal statt.

⁷ Das Augenmerk gilt hier besonders den Bereichen Hochwasserschutz, Natura 2000, Wasserrahmenrichtlinie, Förderung erneuerbarer Energien.

⁸ Die Schwerpunktachsen des ELER sind durch die ELER-VO 1698/ 2005 der EU vom 20.09.2005 einheitlich vorgegeben.

Besondere Gewichtung werden die Schwerpunkte „Investitions- und Unternehmensfinanzierung“ (EFRE), „Wachstumsorientierte Qualifizierung und Stärkung des Innovationspotenzials“ (ESF) und „Diversifizierung der ländlichen Wirtschaft und Verbesserung der Lebensqualität im ländlichen Raum“ (ELER) erfahren.

Regionale Akteure sind gehalten, ihre Projektvorstellungen entlang der Förderschwerpunkte zu entwickeln und in die Umsetzung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes einzubringen. Dabei sollte zukünftig bei der Konzipierung der Projekte berücksichtigt werden, dass Beschäftigungs- und Wachstumseffekte verstärkt durch eine „kombinierte“ Nutzung von Förderungen aus dem ELER und den Strukturfonds zu erwarten sind. Zu beachten ist auch, dass durch das Land angesichts einer deutlich geringeren Mittelausstattung auf die maximale Nutzung der Kofinanzierungssätze der EU-Fonds sowie die stärkere Betonung der Darlehensförderung (revolvierende Förderfonds) orientiert wird.

Bedeutsam für die Unterstützung von Vorhaben im ländlichen Raum, zu dem die Altmark insgesamt zählt, sind die Festlegungen, die mit dem *Entwicklungsplan für den ländlichen Raum* (EPLR) seitens des Landes getroffen werden. Mit dem EPLR werden die Förderprogramme konzipiert, die für die Umsetzung des ELER - aber auch der Gemeinschaftsaufgabe zur Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) und anderer Fördermöglichkeiten - in Sachsen-Anhalt zur Anwendung kommen sollen.

Mehr als bisher wird hinsichtlich der ländlichen Räume Wert auf integrierte Entwicklungsansätze gelegt⁹. Mit Blick darauf entstehen/entstanden in neun Regionen Sachsen-Anhalts *Integrierte Ländliche Entwicklungskonzepte* (ILEK), die ab 2007 die Grundlage der Förderung in den ländlichen Regionen bilden. Ziel der Konzepte ist es, Handlungsschwerpunkte festzulegen, auf die die (geringer werdenden) finanziellen Mittel konzentriert werden sollen. Planungsraum eines ILEK ist danach eine Region (einer oder mehrere Landkreise), d.h. ein Gebiet mit räumlichem und funktionalem Zusammenhang mit mindestens 50.000 Einwohnern. Von der Landesregierung ist vorgesehen, zur Begleitung der Integrierten Ländlichen Entwicklung ein Regionalmanagement (im Folgenden: ILE-Management) einzurichten.

Bei der ILEK-Erstellung konnten sich die Regionen auf bereits *vorhandene Planungen* und Konzepte stützen und diese mit ihren strategischen Vorstellungen zur ländlichen Entwicklung in den Anerkennungsprozess einbringen. Unter dieser Voraussetzung ist für die Region Altmark (Altmarkkreis Salzwedel, Landkreis Stendal) unter der Federführung des Altmarkkreises Salzwedel der Weg gewählt worden, existierende, in einem umfassenden Diskussionsprozess erarbeitete, *regional bedeutsame Planungen* einer aktuellen Bewertung zu unterziehen und diese zur Anerkennung als ILEK bei der zuständigen Behörde, dem Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten Altmark (ALFF), einzureichen. Das ist mit einem gemeinsamen Schreiben (nebst entsprechenden Erläuterungen) der Landräte des Altmarkkreises Salzwedel und des Landkreises Stendal im April 2005 geschehen. Im Sept. 2005 wurde vom ALFF auf dieser Grundlage die Anerkennung als ILEK erteilt¹⁰. Damit verbunden war die Anregung, vor dem Hintergrund sich verändernder, weiter konkretisierender Rahmenbedingungen eine *Aktualisierung des ILEK* vorzunehmen.

Dieser Gedanke wurde von den Landkreisen aufgegriffen und in Abstimmung mit der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark und dem Amt für Landwirtschaft, Flurneuordnung und Forsten in das weitere Verfahren eingebracht. Zur Umsetzung wurde eine Struktur mit entsprechenden Meilensteinen – Unterrichtung der Kreistage, öffentliches Beteiligungsverfahren/Veröffentlichung im Internet¹¹, Abwägung der eingegangenen

⁹ Vgl. Leitlinien für die Entwicklung des ländlichen Raums in Sachsen-Anhalt. Positionspapier der „Allianz Ländlicher Raum“ (ALR), 21.02.2005

¹⁰ Vgl. Schreiben des ALFF Altmark vom 30.09.2005 an die Landräte des Altmarkkreises Salzwedel und des Landkreises Stendal.

¹¹ Um eine breite öffentliche Diskussion und Beteiligung zu erreichen, wurde ein Verfahren analog zur TÖB-Beteiligung beim Regionalen Entwicklungsplan Altmark (REP) gewählt (vgl. Öffentliche Bekanntmachung über die Auslegung des ILEK in den Amtsblättern des Altmarkkreises Salzwedel [5/2006] und des Landkreises Stendal

Anregungen und Hinweise, Konzeptüberarbeitung - entwickelt und realisiert. Die hier vorliegende *überarbeitete Version des ILEK Altmark* soll die Grundlage für die weitere politische Diskussion und Beschlussfassung in den Kreistagen bilden.

2. Voraussetzungen in der Altmark

2.1 Planungsgebiet

Das ILEK bezieht sich auf die Region Altmark¹². Die Altmark, im Norden des Landes Sachsen-Anhalt gelegen, wird aus dem Altmarkkreis Salzwedel und dem Landkreis Stendal gebildet. Anders als in anderen Regionen Sachsen-Anhalts wird es mit der 2007 wirksamen *Kreisgebietsreform* in der Altmark *keine Veränderungen* geben.

Beide Landkreise, sie umfassen rd. 23 Prozent der Fläche Sachsen-Anhalts, sind jeweils größer als das Saarland. Nach der Wiedervereinigung ist die Altmark aus ihrer früheren Randlage nunmehr wieder in die Mitte der Ballungsräume Hamburg, Berlin, Hannover und Magdeburg gerückt. Nachfolgende Tabelle gibt eine Übersicht zur Region:

Tabelle 1:
Die Region Altmark im Überblick

	<i>Altmarkkreis Salzwedel</i>	<i>Landkreis Stendal</i>	<i>Altmark</i>
Größe	2.292 km ²	2.423 km ²	4.715 km ²
Landw. Fläche			2.979 km ²
Waldfläche			1.047 km ²
Einwohner*	96.040	131.267	227.307
Städte	Salzwedel (Kreisstadt), Arendsee, Gardelegen, Kalbe (Milde), Klötze	Stendal (Kreisstadt), Arneburg, Bismark, Havelberg, Osterburg, Sandau, Seehausen, Tangerhütte, Tangermünde, Werben	
Verwaltungs- gemeinschaften	Salzwedel (Einheitsgemeinde), Arendsee-Kalbe, Beetzendorf- Diesdorf, Gardelegen-Stadt, Klötze, Salzwedel-Land, Südliche Altmark	Havelberg (Einheitsgemeinde), Arneburg-Goldbeck, Bismark/Kläden, Elb-Havel- Land, Osterburg, Seehausen, Stendal-Uchtetal, Tangerhütte- Land, Tangermünde	

* Stand 31.12.2005

Einen besonderen Stellenwert innerhalb des ländlichen Raumes, zu dem die Altmark vollständig gehört¹³, nehmen die *Zentralen Orte*¹⁴ ein, die als Versorgungskerne über den örtlichen Bedarf hinaus wirtschaftliche, soziale, wissenschaftliche und kulturelle Aufgaben für die Bevölkerung ihres Verflechtungsgebietes übernehmen.

Die beiden Kreisstädte Stendal und Salzwedel sind Mittelzentren, wobei Stendal, größte Stadt der Altmark (37.451 Einw.), zugleich oberzentrale Teilfunktionen erfüllt. Teilfunktionen eines Mittelzentrums übernehmen die Grundzentren Gardelegen, Havelberg und Osterburg, aufgrund ihrer Lage im Siedlungsgefüge, sowie das Grundzentrum Klötze, aufgrund seiner ehemaligen Kreisstadtfunktion. Die weiteren im Regionalen Entwicklungsplan Altmark

[10/2006]). Dabei konnte auch auf Erfahrungen bezüglich der öffentlichen Beteiligung bei der Aktualisierung des Regionalen Entwicklungskonzeptes Altmark (REK II) zurückgegriffen werden.

¹² Vgl. dazu : Regionales Entwicklungskonzept Altmark (REK II), Langform, S. 7 ff.

¹³ Vgl. dazu Regionaler Entwicklungsplan Altmark S 3.

¹⁴ Vgl. dazu Regionaler Entwicklungsplan Altmark, S 4.

festgelegten Grundzentren sind: Arendsee, Arneburg, Beetzendorf, Bismark, Kalbe (Milde), Mieste, Seehausen, Schönhausen, Tangermünde, Tangerhütte. Eine Teilung der grundzentralen Aufgaben erfolgt zwischen den Orten Brunau und Fleetmark sowie Diesdorf und Dähre.

Für die Region Altmark liegt ein großer Standortvorteil im hohen Wert der *Kulturlandschaft* und in dem bedeutenden Leistungspotenzial der natürlichen Ressourcen, verbunden damit sind die Stärken einer innovativen Land- und Forstwirtschaft. Die vielgestaltige Kulturlandschaft wird bestimmt durch die Elbauen, den Elb-Havel-Winkel¹⁵, die Marschlandschaft der Altmärkischen Wische, das Gebiet der Altmärkischen Schweiz, die Colbitz-Letzlinger Heide, das Kalbesche Werder, das Gebiet um den Arendsee und den Drömling. Von besonderer nationaler und internationaler Bedeutung sind der *Naturpark Drömling* sowie das länderübergreifende Biosphärenreservat „Flusslandschaft Elbe“, die sich zu weiten Teilen auf dem Gebiet der Altmark erstrecken.

Die *Wirtschaftsstruktur* der Altmark ist traditionell geprägt durch den primären Sektor (Land- und Forstwirtschaft) sowie klein- und mittelständische Unternehmen des sekundären Sektors (Handwerk und produzierendes Gewerbe). Besonders hervorzuheben sind die deutlichen Zuwächse auf dem Gebiet der Fahrzeugteilezulieferer (mit Schwerpunkten in Gardelegen und Stendal), Metallverarbeitung, Zelluloseherstellung (mit dem modernsten Werk Europas am Standort Arneburg) und Holzverarbeitung sowie die Leistungsfähigkeit von Unternehmen der Ernährungswirtschaft. Zunehmend an Bedeutung gewinnt die Nutzung regenerativer Energieträger (Windkraft, Biomasse).¹⁶ Im tertiären Wirtschaftsbereich sind besonders entscheidend die altmärkische Tourismuswirtschaft, sowie das Hotel- und Gaststättengewerbe. In diesem Sektor gewinnen auch die Dienstleistungs- sowie Informations- und Kommunikationswirtschaft beachtlich an Bedeutung.

2.2 Stärken-Schwächen-Analyse

Das Regionale Entwicklungskonzept (REK II) für die Wirtschaftsregion Altmark enthält eine breit gefächerte Bestandsanalyse der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken. Diese Ausführungen werden hier in Form einer so genannten *SWOT-Einschätzung*¹⁷ zusammengefasst.

Die nachfolgend dargestellten Sachverhalte verdeutlichen die Themenfelder, für die es gilt, eine Konzentration von Interventionen der öffentlichen Hand auf die Schwerpunktbereiche der Entwicklung in der Altmark zu erreichen.

¹⁵ Die Elbe durchfließt die (Ost-) Altmark in rd. 120 km, rd. 25 km zählt die Länge der Havel in der Region.

¹⁶ Derzeit sind 269 Windenergieanlagen (WEA) in der Altmark errichtet, 103 WEA sind in Planung, weitere 87 WEA sind genehmigt; daraus ergibt sich eine Gesamtleistung von 352,75 MW (Angaben der Regionalen Planungsgemeinschaft Altmark, Stand April 2006). Aktuell gibt es zudem 21 Anlagen zur energetischen Nutzung von Biomasse in der Altmark (Biogasanlagen).

¹⁷ Nach dem Englischen Strengths (= Stärken), Weaknesses (= Schwächen), Opportunities (= Chancen), Threats (= Risiken).

Tabelle 2:
Stärken und Schwächen

Stärken	Schwächen
Internationaler Spitzenstandort im Bereich der Zellstoffproduktion mit Potenzialen für ergänzende Investitionen	Derzeit erst begrenzte Folgewirkungen für nachgelagerte Zulieferer und Dienstleister
Zunehmend leistungsfähigere mittelständische Wirtschaftsstruktur (u.a. Fahrzeugbau, Ernährungswirtschaft)	Kapitalschwacher Mittelstand und geringe Selbständigen- und Existenzgründerquote
Breites Angebot an Gewerbeflächen	Keine konzertierte Vermarktung gewerblicher Ansiedlungsflächen
Leistungsstarke landwirtschaftliche Unternehmen, Traditionen in der Tierzucht	Geringe Bodenwertzahl, unzureichende regionale Wertschöpfungsketten und Verarbeitungskapazitäten (z.B. Schlachthof)
Hochschule „im ländlichen Raum“	Begrenzte Lehr- und Forschungsinfrastruktur vorhanden
Hohe Pendlerbereitschaft, vor allem in der westlichen Altmark	Hohe Arbeitslosigkeit, anhaltende Wanderungsverluste, Humankapitalverluste durch Langzeit- und Jugendarbeitslosigkeit
Moderne Ausbildungs- und Übungseinrichtungen der Bundeswehr	Noch nicht hinreichende Ausstrahlung auf die wirtschaftliche Entwicklung der Region
Bestehendes Straßennetz in großen Teilen erneuert (Ortsumgehungen, Ortsdurchfahrten)	(Noch) keine Anbindung an das Bundesautobahnnetz, unzureichende Zahl an Elbquerungen (Brücken)
Hoher Anteil sanierter Bausubstanz in den Dörfern und Städten	Ungenutzte, brachliegende Immobilien aus früherer landwirtschaftlicher Nutzung
Natur- und Landschaftspotenzial (weiträumige Schutzgebiete)	Unzureichende Pflegekapazitäten für Naturschutzflächen
Altmärkische Kulturlandschaft in „Mittellage“ zu umliegenden Ballungsräumen	Dem ländlichen Raum fehlt ein Innovations- und Wachstumsimage
Kulturelles und kulturhistorisches Erbe im ländlichen Raum	Großer Aufwand aber unzureichende finanzielle Mittel zur Pflege des kulturellen und kulturhistorischen Erbes
Theater (TdA) „im ländlichen Raum“	Mangelnde Wahrnehmung des kulturellen Angebots
Ausgeprägte regionale Kooperationsstrukturen	Keine hinreichende Vernetzung der Kooperationsangebote
Leistungsstarke <i>bottom-up</i> -Initiativen (u.a. Regionen Aktiv, LEADER+, Lernende Region)	Zu geringe Nachhaltigkeit geförderter Projekte, Fortführung der Initiativen abhängig von weiteren Fördermitteln
Starke zivilgesellschaftliche Strukturen (Ehrenamt, Vereine u.a.)	Nicht ausreichende Unterstützung der öffentlichen Hand – „leere“ kommunale Haushalte

Mit den Stärken – vorstehend dargestellten – werden die Bereiche angesprochen, die es besonders voranzubringen, die es als Chancen wahrzunehmen gilt („Stärken stärken“). Noch vorhandene Schwächen müssen schrittweise abgebaut werden, dürfen zukünftig nicht zu Risiken, zu Bedrohungen der Entwicklungsanstrengungen werden.

Tabelle 3:
Chancen und Risiken

Chancen	Risiken
Konzentration auf Stabilisierung der bestehenden mittelständischen Wirtschaftsstruktur (Bestandssicherung)	Globalisierung, Trend zur Auslagerung von Zulieferkapazitäten in „Billiglohnländer“, Preisentwicklung (z.B. bei Zellstoff)
Clusteransätze in den Bereichen Zellstoff/Holzverarbeitung, Automobilzulieferer und Ernährungswirtschaft	Effektivität regionaler Cluster von überregionaler Zusammenarbeit abhängig
Nutzung des regionalen Biomassepotenzials zur Einkommensdifferenzierung	Änderungen in der Gesetzgebung zur Nutzung regenerativer Energien (EEG) (Verschlechterung der Anreizsysteme)
Profilierung von Forschung und Entwicklung in regionalen Wachstumsbereichen (u.a. Biomasse)	Konzentration von FuE im Umfeld von Universitäten und weltweit tätigen Unternehmen
Profilierung der Hochschule am Standort Stendal	Sicherung des Campus-Ausbaus
Langfristige „Bindung“ der Bundeswehr an die Region	Standortentscheidungen des Bundes zu den Standorten der Bundeswehr
Anbindung an das Bundesautobahnnetz	Ansiedlungserwartungen wegen Altmark-Autobahn überzogen hoch
Verkürzung der Anbindung an Ballungsräume (durch Autobahnbau) – Chance für „Wohnen auf dem Land“	Lange Realisierungszeiträume
Entwicklung modellhafter Formen zur kommunalen Daseinsvorsorge	Traditionelle Entscheidungsstrukturen (z.B. Schulpolitik), begrenzte Möglichkeiten zu Experimenten
Profilierung zur kinder- und familienfreundlichen Region Altmark	Geringe Spielräume in kommunalen Haushalten
Ausbau des (Land-) Tourismus, damit Einkommensalternativen im ländlichen Raum	Rückläufige Gäste- und Übernachtungszahlen aufgrund Abnahme des verfügbaren Einkommens potentieller Besucher
Konsenspositionen zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) und der damit verbundenen Schwerpunktsetzung in der Förderung	Förderpolitik von EU, Bund und Land: Konzentration auf Ballungsräume; Ausscheiden aus Ziel-1-Förderung nach 2013

Im Zusammenhang der Darstellung zur Einschätzung von Stärken und Schwächen sowie von Chancen und Risiken für die Altmark, sind die zu erwartenden *demografischen Rahmenbedingungen* im besonderen Maße zu berücksichtigen.

Nach prognostischen Berechnungen der Europäischen Kommission wird bereits im Jahr 2030 jeder vierte Europäer älter als 65 Jahre sein. Vor allem die „alten“ EU-Staaten (EU-15) sind von einem starken Rückgang der Einwohnerzahlen und einer zunehmend älter werdenden Bevölkerung gekennzeichnet. Im ländlichen Raum wird kaum ein Lebensbereich von den sich tiefgehend verändernden Rahmenbedingungen für die hier lebende Bevölkerung ausgespart bleiben. Sich ausdünnende Siedlungen werden einhergehen mit dem „Rückbau“ von Infrastruktureinrichtungen sowie dem Verlust der Tragfähigkeit und Finanzierbarkeit der bevölkerungsnahen Ver- und Entsorgungsinfrastruktur.

Eine älter werdende Bevölkerung und fehlender Nachwuchs werden bereits in wenigen Jahren deutlich veränderte *Angebots- und Nachfragestrukturen* (vor allem in den Dörfern) nach sich ziehen. Zurückgehende Angebote des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), geschlossene Schulen und rückläufige Betreuungsangebote beispielsweise im medizinischen Bereich sind schon heute Begleiter des demografischen Wandels auch in der Altmark.

Mit dem Regionalen Entwicklungskonzept Altmark (REK II) ist frühzeitig auf die anstehenden Problemsituationen aufmerksam gemacht worden.¹⁸ Diese haben sich weiter verstärkt, sie müssen darum auch in den Mittelpunkt des Handelns für eine Integrierte Ländliche Entwicklung gestellt werden.

Aktuelle wissenschaftliche Untersuchungen¹⁹ zeigen - neben detaillierten Analysen zu den demografischen Hintergründen - Handlungsvorschläge für den Umgang mit den Folgen der Bevölkerungsentwicklung in der Altmark auf. Im Hinblick auf die sich abzeichnende Perspektive der Bevölkerungsentwicklung in der Altmark ist insbesondere auf die Bevölkerungsprognose der Landesregierung²⁰ zu verweisen.

Entscheidend für die Strategie zur ländlichen Entwicklung ist aus demografischer Sicht die Prognose, dass sich bis zum Jahr 2020 der Rückgang der Einwohnerzahl auch in der Altmark weiter vollziehen wird. Die Bevölkerungsprognose der Landesregierung geht davon aus, dass sich (bezogen auf das Basisjahr 2002) bis zum Jahr 2020 ein Rückgang um weitere 17,7 Prozent (-47.716 Personen) einstellen wird. Die Unterschiede zwischen beiden Landkreisen werden dabei nur geringfügig sein (Altmarkkreis Salzwedel: -17,0 Prozent, Landkreis Stendal: -18,2 Prozent).

Der Bevölkerungsrückgang setzt sich zu rund einem Drittel aus *Wanderungsverlusten* und zu zwei Dritteln aus dem *Geburtendefizit* zusammen. Die Geburtenrate weist zwar eine leichte Erholung gegenüber dem dramatischen Einbruch zu Beginn der 1990er-Jahre auf, reicht aber – so wie in der Bundesrepublik insgesamt – nicht aus, um die Reproduktion zu gewährleisten.²¹

Bei den Wanderungsverlusten wird auch prognostisch davon ausgegangen, dass sich diese stärker auf den Landkreis Stendal als auf den Altmarkkreis Salzwedel auswirken, was aus den bekannten Wirkungen der deutlicher ausgeprägten Pendlerverflechtungen in der westlichen Altmark in die Agglomerationen in Niedersachsen herrührt.

Die altersstrukturelle Entwicklung in der Altmark wird bis zum Jahr 2020 zu einem bisher so nicht gekannten Rückgang der Zahl junger Menschen führen. Mehr als halbieren wird sich bis 2020 (gegenüber 2002) die Zahl der Menschen in der Altersgruppe 16-25 Jahre, also jener Altersgruppe, die in die berufliche Ausbildung eintritt, aber auch in die Phase der Familienbildung. Andererseits wächst der Anteil Älterer an der Gesamtbevölkerung der Region überdurchschnittlich.

¹⁸ Vgl. Regionales Entwicklungskonzept Altmark (REK II), Kurzfassung, S. 15 ff.

¹⁹ Hervorgehoben werden sollen in diesem Zusammenhang Untersuchungen der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH): vgl. Dienel, C.; Gerloff, A.; Lesske, L., Zukunftschancen junger Frauen in Sachsen-Anhalt, Zukunftschancen junger Familien in Deutschland, Magdeburg, 2004 / Ländliche Lebensmodelle für jungen Menschen und Familien; Untersuchung der Hochschule Magdeburg-Stendal, der Landesgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH und des nexus Institutes GmbH, ab 2006). Vgl. auch: isw Institut für Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung gGmbH: Ländliche integrierte Entwicklung in der Altmark – die wirtschaftlichen Aspekte, Halle 2006. In die Strategie der Region zum Umgang mit den Folgen der Bevölkerungsentwicklung sind auch die Ergebnisse bundesweiter Modellvorhaben der Raumordnung (MORO) in peripheren Regionen sowie Ergebnisse auf europäischer Ebene (u.a. INTERREG) einzubeziehen. Für die Altmark sind vor allem die im Zuge der Bevölkerungskonferenz (2003) und des Prozesses der Internationalen Bauausstellung (IBA) Sachsen-Anhalt 2010 ausgelösten Impulse für die Diskussion angemessener Wege und Methoden für den Umgang mit dem demografischen Wandel bedeutsam.

²⁰ Basis hierfür ist die 3. Regionalisierte Bevölkerungsprognose (2002-2020) für Sachsen-Anhalt, die auf der Grundlage eines entsprechenden Beschlusses der Landesregierung als Planungsgrundlage für alle Landesbehörden gilt (Vgl. Statistisches Landesamt Sachsen-Anhalt, 3. Bevölkerungsprognose Sachsen-Anhalt, 2004).

²¹ Vgl. diese und folgende Aussagen und Berechnungen in: Ländliche integrierte Entwicklung in der Altmark – die wirtschaftlichen Aspekte, ebenda.

Angesichts der Herausforderungen des demografischen Wandels in der Altmark steht für das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept die dringliche Aufgabe, Impulse für eine familien- und kinderfreundliche Region auf allen Handlungsebenen zu setzen.

2.3 Planungsstand

Die Einschätzung der zur Grundlage für das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept Altmark genommenen regional bedeutsamen Planungen basiert auf den GAK-Grundsätzen zur ILEK-Erarbeitung. Es konnte festgestellt werden, dass diese Anforderungen bei den regional bedeutsamen Planungen regelmäßig Berücksichtigung gefunden haben. Hervorzuheben sind insbesondere die umfassende *Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit*, der ausführliche Diskussions- und Abstimmungsprozess und die Nutzung der in der Altmark bereits ausgeprägten Strukturen und Gremien der regionalen Kooperation für die Erarbeitung und Beratung strategisch angelegter Entwicklungskonzepte.

Die in die Bewertung einbezogenen Planungen²² sind in der nachfolgenden Übersicht enthalten:

Tabelle 4:

Zusammenfassung regional bedeutsamer Planungen in der Altmark

Regionaler Entwicklungsplan Altmark (REP)
Regionales Entwicklungskonzept Altmark (REK II)
Regionales Aktionsprogramm Altmark (RAP II)
Integriertes Regionales Entwicklungskonzept (iREK)
Ökologisches Verbundsystem des Landes Sachsen-Anhalt
Nahverkehrsplan Altmarkkreis Salzwedel
Nahverkehrsplan Landkreis Stendal
REK der LAG „Mittlere Altmark“ (LEADER+)
Flurneuordnungsprogramme in der jeweils gültigen Fassung
Ländliches Wegekonzept
REK der LAG „Gebiet zwischen Elbe und Havel“ ²³
AEP „Urlaub auf dem Lande“
AEP „Tierhaltungsanlagen/ Biomasseverwertung“
AEP „Drömling 2“
AEP „Elbe 1“
REK „Renaturierung Untere Havel“
Landschaftsrahmenplan Gardelegen
Landschaftsrahmenplan Havelberg
Landschaftsrahmenplan Klötze
Landschaftsrahmenplan Osterburg
Landschaftsrahmenplan Salzwedel
Landschaftsrahmenplan Stendal

Diese Zusammenstellung²⁴ macht die Komplexität des erreichten Planungsstandes deutlich. In ihrer regionalen Bedeutung sind besonders zu nennen der *Regionale Entwicklungsplan Altmark* (REP) für den Bereich der formellen Regionalplanung und das *Regionale Entwicklungskonzept Altmark* (REK II), das als Instrument der informellen Regionalplanung neben der Analyse regionaler Stärken und Chancen insbesondere die Leitlinien und Handlungsprioritäten festhält.

²² Im Antrag auf Genehmigung des ILEK Altmark an das ALFF (April 2005) sind die Bewertungskriterien im Einzelnen ausführlich dargestellt und auf die Planungsdokumente angewendet worden. Durch die Anerkennung des ILEK (Sept. 2005) ist diese Vorgehensweise bestätigt worden.

²³ einschl. Ergänzungskonzept

²⁴ Ergänzend ist auch auf die Planungen, die im Rahmen der Landesinitiative „LOCALE“ erarbeitet wurden, hinzuweisen.

2.4 Stand der Regionalentwicklung

In der Altmark ist ein Gefüge von Strukturen und Organisationsebenen zur Unterstützung und Weiterentwicklung der regionalen Zusammenarbeit entstanden, das sich im Verlauf des zurückliegenden Jahrzehnts entwickelt hat. Dabei nimmt die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark, auf der Grundlage des Landesplanungsgesetzes im Januar 2001 gegründet, die Aufgaben der (formellen) Regionalplanung wahr. Sie entwickelte sich, zunächst durch das Einbinden des Regionalmanagements Altmark [RemA] und dann weiterer Managementstrukturen, zu einem *Netznoten für regionale Zusammenarbeit* in der Altmark. In einem „Trägermodell“ werden so Prozessmanagement und Projektmanagement zusammengeführt²⁵.

Als besonders wichtig hat sich erwiesen, die Entwicklung von *Netzwerken* im kommunalen und wirtschaftlichen Bereich voranzutreiben. Zu nennen ist hier das *Städtenetz Altmark* (SNA), in dem seit 1998 13 altmärkische Städte zusammenarbeiten. Acht Städte – Salzwedel, Gardelegen, Stendal, Havelberg, Osterburg, Seehausen, Tangermünde, Werben – sind (historische) Hansestädte und Mitglied im Internationalen Städtebund „Die Hanse“; im Juni 2008 findet in der Stadt Salzwedel der 28. Hansetag der Neuzeit, das alljährliche Treffen des internationalen Hansebundes, statt.

Das Zusammenwirken von Wirtschaftspartnern in Netzwerken stabilisiert sich ebenso, z.B. durch die *Unternehmerkreise Fahrzeugbau* und *Ernährungswirtschaft*. Diese werden intensiv durch Regionalplanung und Regionalmanagement begleitet und unterstützt. Ein Netzwerk mit überregionaler Ausstrahlung ist die Kommunale Arbeitsgemeinschaft zur *Zusammenarbeit im Elbetal* (KAG), in der sieben Landkreise (u.a. Landkreis Stendal), drei Landgesellschaften und zahlreiche regionale Akteure zusammenarbeiten und sich mit Projekten der nachhaltigen Regionalentwicklung beschäftigen.

Im Hinblick auf die Anforderungen der Förderpolitik der EU und des Bundes ist es zukünftig notwendig, dass die Gemeinden und Landkreise gemeinsam mit den anderen Akteuren im ländlichen Raum den Prozess der integrierten ländlichen Entwicklung als regionale Partnerschaft angehen. Um diesen Zusammenschluss stabil und handlungsfähig zu gestalten, sollte dieser in Form eines Vereins zur regionalen Entwicklung organisiert werden.

Mit der erfolgreichen Teilnahme am Bundeswettbewerb „Regionen Aktiv“ hat die Regionale Interessengemeinschaft (RIG) „Die Altmark mittendrin“ e.V. aufgezeigt, dass eine regionale Partnerschaft außerhalb der öffentlichen Hand zielgerichtet eine integrierte Regionalentwicklung leisten kann. Durch die erfolgreiche Wettbewerbsteilnahme war es zudem möglich, entsprechende Managementstrukturen (RIG-Management²⁶) zu schaffen und Kompetenzen in der Projektabwicklung²⁷ aufzubauen, wodurch die regionale Zusammenarbeit weiter vertieft werden konnte.

Die Verbindung der strategischen Grundlagen mit der operativen Ebene ist geeignet, die Region zunehmend als ein *Gesamtsystem* wahrzunehmen, Synergien zu entwickeln und die Bündelung von Akteuren und Vorhaben zu erreichen. Durch Diskussions- und Abstimmungsprozesse (*bottom-up-Ansatz*), Zusammenarbeit in Netzwerken und breite Öffentlichkeitsarbeit sind die beteiligten Akteure aus Wirtschaft (einschließlich Land- und Forstwirtschaft), Wissenschaft, Politik und Verwaltung, unterstützt durch Regionalmanagementstrukturen, in der Lage, die integrierte Regionalentwicklung in der Altmark nachhaltig voranzubringen. Durch starke partnerschaftliche Strukturen der regionalen Zusammenarbeit (z.B. Regionen Aktiv, LEADER+, Städtenetz Altmark) sind in der Altmark die Voraussetzungen, die es mit dem Ziel der Bildung eines Regionalvereins

²⁵ Vgl. Tagungsband „Probleme des demografischen Wandels“, Stendal/Salzwedel 2004, S. 54 ff.

²⁶ Das RIG-Management, Sitz Stendal, ist organisatorisch an die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark angegliedert.

²⁷ Abwicklungspartner ist die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark.

weiterzuentwickeln gilt, gegeben, um sich sachgerecht und flexibel den Herausforderungen der nächsten EU-Förderperiode 2007 – 2013 zu stellen.

3. Struktur des ILEK

3.1 Leitbild

Das Leitbild für die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) in der Altmark folgt den Vorstellungen, die sich im Regionalen Entwicklungskonzept (REK II) im Ergebnis einer breiten demokratischen Aussprache als konsensfähig erwiesen haben. Demnach besteht das langfristige Ziel im Handeln der regionalen Akteure darin, die Altmark zu einer wettbewerbsfähigen Region im ländlichen Raum zu gestalten. Dabei geht es darum, vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen (Globalisierung, Regionalisierung, Standortwettbewerb, demografische Entwicklung u.a.) und entsprechend der Strategie einer nachhaltigen Entwicklung das Zukunftspotenzial der Region zu verdeutlichen und endogene Kräfte sowie regionale Initiativen zu mobilisieren.

Entsprechend den Anforderungen an ein ILEK sind die Einzelaspekte in einem *Leitbild* zusammengefasst, das die grundlegenden Entwicklungsziele für die Altmark aufgreift:

Dafür steht zunächst das Motto „*Die Altmark mittendrin*“. Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass die Altmark aus ihrer früheren Randlage nunmehr wieder in die Mitte der Ballungsräume Hamburg, Berlin, Hannover und Magdeburg gerückt ist. Unter dem Blickwinkel sich verstärkender Tendenzen zur Etablierung von Metropolregionen (Berlin, Hamburg, Hannover/Braunschweig/Göttingen, Mitteldeutschland) kommt es für die ländlich geprägte, strukturschwache, aber über beachtliche Wachstumspotenziale verfügende Altmark darauf an, ihre Stärken im Standortwettbewerb der Regionen zum Ausdruck zu bringen. Hervorgehoben wird damit die *aktive* Positionierung in dem veränderten und sich weiter wandelnden Umfeld.

Ergänzt um die Aussage (für eine) „*Wettbewerbsfähige und lebenswerte Altmark*“ werden auf diese Weise die Anstrengungen zur integrierten Regionalentwicklung plausibel, schlüssig und zukunftsweisend zum Ausdruck gebracht. Zusammengefasst wird folgendes *Leitbild* formuliert:

„Die Altmark mittendrin – wettbewerbsfähig und lebenswert“

Mit dieser Aussage wird ausdrücklich auf das Leitziel des Regionalen Entwicklungskonzepts (REK II)²⁸ Bezug genommen und als Leitbild für die integrierte Entwicklung in der Altmark herausgestellt. Damit ist der enge Zusammenhang von REK II und ILEK sowohl von der formalen als auch der inhaltlichen Seite her gegeben.

3.2 Leitziele

Das Leitbild dient als Grundlage für die weitere Gestaltung der ländlichen Entwicklung und wird konkretisiert in der Festlegung der langfristigen Ziele für den Zeitraum ab 2007. Basierend auf den bisherigen Planungen stellen folgende übergeordnete *Leitziele* die Grundlage für regionale Entscheidungen dar:

1. *Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und Einkommen*
2. *Sicherung der Daseinsvorsorge durch Anpassung an den demografischen Wandel*
3. *Schutz der Umwelt und nachhaltige Entwicklung von Naturraum und Kulturlandschaft*

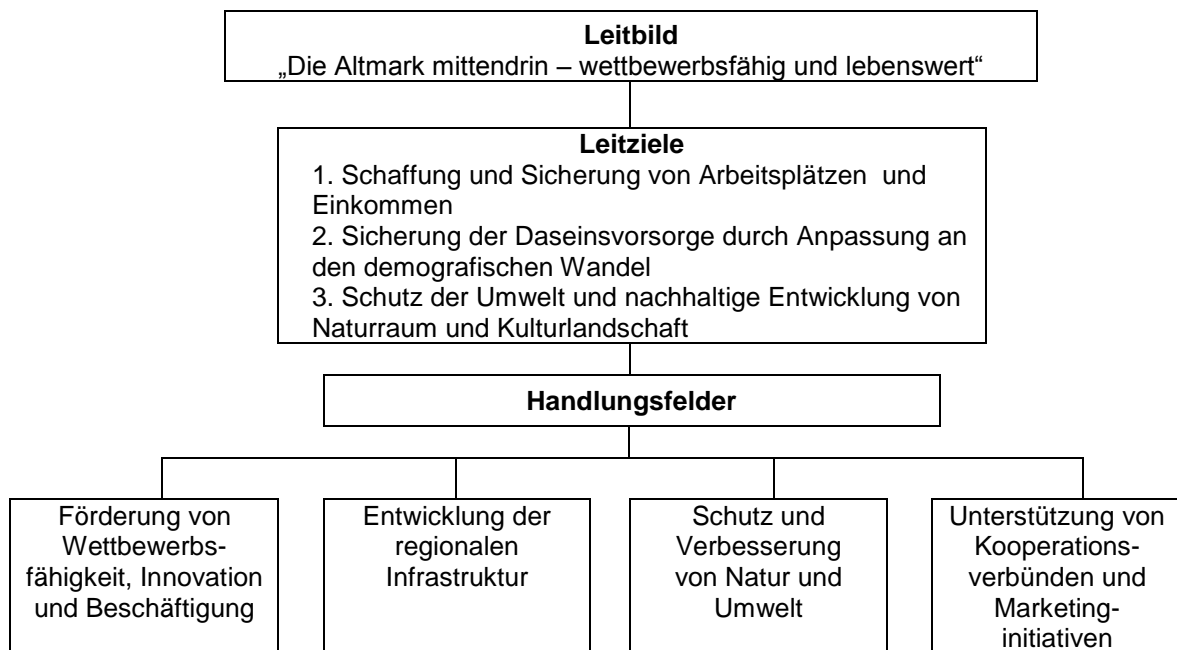
²⁸ Vgl. Regionales Entwicklungskonzept Altmark (REK II) [Kurzfassung], S. 9.

Gestaltungsgrundlage für die Umsetzung des ILEK und das Verfolgen der Leitziele sind die Ansätze und Strategien der Nachhaltigkeit und des Gender-Mainstreaming. Nachhaltigkeit bedeutet, dass ökologische, ökonomische und soziale Belange im Sinne der Generationengerechtigkeit und damit einer zukunftsfähigen bzw. zukunftsverträglichen Entwicklung der Region Berücksichtigung finden. Gender-Mainstreaming besagt, bei allen gesellschaftlichen Vorhaben die unterschiedlichen Lebenssituationen von Frauen und Männern von vornherein zu berücksichtigen, um Frauen und Männern künftig gleiche Chancen hinsichtlich ihrer Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

3.3 Handlungsfelder, Handlungslinien, Leitprojekte

Ausgehend von dem Leitbild und den drei langfristigen Leitzielen sind auf Grundlage der bestehenden Planungen entsprechende *Handlungsfelder* entwickelt worden. Für das ILEK Altmark sind insgesamt vier Handlungsfelder²⁹ formuliert, die aus den Leitbildern des Regionalen Entwicklungskonzeptes (REK II) Altmark und den Maßnahmebündeln des Regionalen Aktionsprogramms (RAP II) Altmark abgeleitet worden sind.

Abbildung 1:
Regionale Entwicklungsstrategie



Methodisch stellen die in den bereits vorliegenden (und legitimierten) informellen Planungen formulierten Leitbilder damit die *Handlungsfelder* dar, die in den Grundsätzen der Gemeinschaftsaufgabe für die Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes (GAK) zur Unterstützung der ILE gefordert werden.

Unter Beachtung der geltenden GAK-Fördergrundsätze im Zeitraum 2004-2007 hat die Landesregierung Sachsen-Anhalt ihre Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Entwicklung des ländlichen Raumes entsprechend geändert. Demnach sind in den regionalen Entwicklungsstrategien (ILEK) ausdrücklich Handlungsfelder festzulegen, die zur

²⁹ Entsprechend Antrag der Region Altmark auf Anerkennung eines Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes vom 12.05.2005, Ergänzende Informationen S.7.

Stärkung der regionalen Wirtschaft besonders geeignet sind.³⁰ Es sollten hier auch die Fördermöglichkeiten integrativ Berücksichtigung finden, die durch die Einbeziehung der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) bzw. des EFRE sowie des ESF möglich sind.

Mit Blick auf die in der bevorstehenden neuen Förderperiode erforderliche Konzentration der Förderpolitik auf die Entwicklungsbereiche mit den bestmöglichen Effekten zur Lösung der strategisch wichtigsten Aufgaben in der Altmark werden den vier Handlungsfeldern so genannte *Handlungslinien* zugeordnet. Handlungslinien grenzen die vergleichsweise breit angelegten Handlungsfelder auf solche Entwicklungsziele ein, die im Zeitraum 2007-2013 vorrangig unterstützt (gefördert) werden sollen.

Es ist eine Anforderung an das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept Altmark, basierend auf dem Leitbild und zugeordnet zu den daraus abgeleiteten Handlungsfeldern, *Leitprojekte* zu entwickeln, die einen integrativen Ansatz verfolgen und damit Fördermöglichkeiten aus mehreren Strukturfonds ansprechen. Leitprojekte sind ein Verbund von Vorhaben und Maßnahmen, die auf die Erreichung des entsprechenden Leitzieles ausgerichtet sind. Die „Module“ der Leitprojekte sind so ausgestaltet, dass diese als Einzelmaßnahme eines Leitprojektes funktionieren und dass das „Wegbrechen“ von Teilvorhaben nicht die Umsetzung des Leitprojektes insgesamt in Frage stellt.

4. Regionaler Strategierahmen

4.1 Handlungsfelder

4.1.1 Handlungsfeld 1: Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung

Die altmärkische Wirtschaft wird vor allem durch kleine und mittlere Unternehmen (KMU) sowie Selbständige im Handwerk, industriellen Gewerbe, Handel, Dienstleistungsbereich und in Freien Berufen geprägt. Dem *Mittelstand* kam und kommt auch künftig in der Altmark eine herausragende Bedeutung zu. Das Angebot an Arbeits- und Ausbildungsplätzen wird in der Region maßgeblich durch den wirtschaftlichen Mittelstand getragen. Die Sicherung und gezielte Unterstützung einer wettbewerbsfähigen und innovationsorientierten Wirtschaft zählen zu den zentralen Zielen dieses Handlungsfeldes.

Leistungsstarke landwirtschaftliche Unternehmen und ein ausgeprägtes forstwirtschaftliches Potenzial gehören zu den Standortvorteilen der Altmark. Die Stabilisierung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit von *Land- und Forstwirtschaft* zählt daher zu den Schwerpunkten der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE). Gefördert werden sollen in diesem Kontext Projekte und Vorhaben, die Multifunktionalität und Einkommensdiversifizierung in beiden wirtschaftlichen Bereichen unterstützen sowie der Weiterentwicklung regionaler Stoffkreisläufe dienen. Einen besonderen Schwerpunkt bildet dabei sowohl die stoffliche als auch die energetische Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen bzw. Biomasse.

Der Strukturwandel ist auch in der Altmark in wesentlichen Teilen vollzogen. Der wirtschaftliche Umbauprozess hat jedoch Defizite hervorgebracht, die ausgeglichen werden müssen. Dies betrifft vor allem den Ausbau der Unternehmensbasis im *verarbeitenden Gewerbe* und bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen. Dabei ist die Unterstützung bestehender Unternehmen hinsichtlich Standortplanung und -entwicklung von wesentlicher Bedeutung. Ebenfalls zu fördern ist die stärkere Ausrichtung der Wirtschaftsunternehmen auf überregionale und internationale Märkte sowie der Ausbau ihres *Innovations- und*

³⁰ Vgl. Richtlinie über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes in Sachsen-Anhalt vom 8.2.2001 in der aktuell gültigen Fassung, Abs. 2.1.

Technologiepotenzials. Ziel ist es, die Innovationsfähigkeit und Kompetenz der regionalen Unternehmen als wichtige Elemente der wirtschaftlichen Entwicklung zu stärken. Dazu gehören die Aus- und Weiterbildung, die Qualifizierung von Mitarbeitern und die weitere Spezialisierung von Fachkräften. In diesem Zusammenhang besitzt die Etablierung des Standortes Stendal der Hochschule Magdeburg/Stendal (FH) eine besondere Bedeutung für die Entwicklung der Region. Die Hochschule ist mit ihren Fachbereichen Wirtschaft und Angewandte Humanwissenschaften³¹ in die verschiedenen relevanten Gebiete der ländlichen Entwicklung intensiv mit einzubeziehen. Weiterhin sollen auch Maßnahmen gefördert werden, die zur Imageverbesserung der Region im Hinblick auf ihre Unternehmens- und Ansiedlungsfreundlichkeit beitragen.

Großflächige *Gewerbe- und Industrieansiedlungen* haben vor allem an den Standorten Stendal, Arneburg, Gardelegen, Tangermünde und Salzwedel zur Veränderung der regionalen Wirtschaftsstruktur beigetragen und dringend erforderliche Impulse für den Arbeits- und Ausbildungsmarkt ausgelöst sowie stabilisierende Wirkungen für vor- und nachgelagerte Zuliefer- und Dienstleistungsbereiche generiert. Weitere Ansiedlungen sollen (gemäß den Festlegungen im Regionalen Entwicklungsplan Altmark (REP)) auf die regionalbedeutsamen Standorte für Industrie und Gewerbe sowie die im REP und im Landesentwicklungsplan (LEP) ausgewiesenen *Zentralen Orte* konzentriert werden.

In Bezug auf die Arbeitsmarkteffekte sowie die Zuliefer- und Dienstleistungslandschaft besitzt der Erhalt der *Bundeswehrstandorte* in der Colbitz-Letzlinger Heide (Truppenübungsplatz Altmark, Gefechtsübungszentrum) und im Raum Havelberg-Klietz (Kasernenstandort, Truppenübungsplatz Klietz) einen hohen Stellenwert.

Im Bereich des gewerblichen Mittelstands (hier vor allem bei Handwerksbetrieben) und in landwirtschaftlichen Unternehmen stellt die *Betriebsnachfolge* einen wichtigen Handlungsschwerpunkt dar. Der sich verstärkende Generationswechsel bei vielen Unternehmen wird in den kommenden Jahren im Hinblick auf die Stabilisierung der altmärkischen Unternehmensstruktur an Bedeutung zunehmen. Unterstützt werden sollen daher Maßnahmen zur Erleichterung der Unternehmensnachfolge und zur Sensibilisierung der Eigentümer für Aspekte der Nachfolgeregelung und deren fachkundige Begleitung und Beratung.

In der Altmark sind die Zahl von *Existenzgründungen* und der Anteil von beruflich Selbständigen nach wie vor zu gering, deshalb sollen Erfolg versprechende Geschäftsideen und -modelle intensiv unterstützt werden. Eine besondere Bedeutung haben Existenzgründungen im land- und forstwirtschaftlichen Bereich, sowie solche, die sich speziell im Kontext des demografischen Wandels an den neuen Bedarfs- und Nachfragestrukturen im ländlichen Raum orientieren. Zur Umsetzung des Handlungsfeldes werden die nachfolgend skizzierten Handlungslinien als vorrangig eingestuft. Projekte und Vorhaben, die entlang der beschriebenen Handlungslinien entwickelt werden und mit ihren Projektzielen unmittelbar mit den vorrangigen Entwicklungszielen der Region korrespondieren, sollten im Zuge der Vergabe öffentlicher Mittel (Fördermittel) vorrangig berücksichtigt und mit den Förderhöchstätzen unterstützt werden.³²

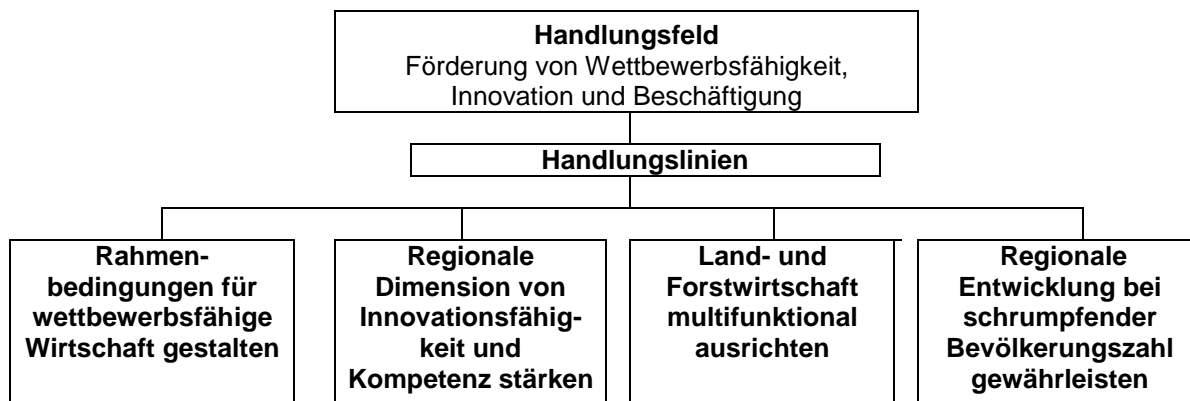
Zur Umsetzung des Handlungsfeldes werden die nachfolgend skizzierten Handlungslinien als vorrangig eingestuft.

³¹ Der Fachbereich beinhaltet die Studiengänge Rehabilitationspsychologie (1999 als Diplomstudiengang eingerichtet und seit 2005 als Bachelor-/Master-Programm weitergeführt) und Angewandte Kindheitswissenschaften (seit 2005). Beide Studiengänge sind in ihrer Form einzigartig in der deutschen Hochschullandschaft.

³² Aus der Zuordnung von Projekten zum Handlungsfeld und zu den Handlungslinien kann jedoch kein Anspruch auf öffentliche finanzielle Zuwendungen abgeleitet werden. Über die Vergabe der Fördermittel wird gemäß den diesbezüglichen Richtlinien von Europäischer Union, Bund und Land verfahren.

Abbildung 2:

Handlungslinien im Handlungsfeld „Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung“



4.1.2 Handlungsfeld 2: Entwicklung der regionalen Infrastruktur

Hauptziel des Handlungsfeldes ist es, im Sinne des Erhalts einer gleichwertigen Lebensqualität die technische und die soziale *Infrastruktur* in Einklang mit den sich verändernden demografischen Rahmenbedingungen und den Erfordernissen der Wirtschaft zu bringen. Das gilt sowohl für die Verkehrsinfrastruktur (Öffentlicher Personennahverkehr und Individualverkehr), Ver- und Entsorgungsleistungen und die Kommunikation als auch für Einrichtungen der Bildung, Betreuung und Pflege, Versorgung sowie für die Belange von Kunst und Kultur. Auf dieses Ziel sind auch Projekte und Maßnahmen der *Dorferneuerung/Dorfentwicklung* in der Region zu konzentrieren.

Mit dem Bau der Bundesautobahn A 14 durch die Altmark wird mittelfristig ein entscheidendes Defizit der Region, die bisher nicht bestehende Einbindung in das Autobahnnetz, abgebaut werden können. Der geplante Bau der parallel laufenden A 39 am westlichen Rand der Altmark und der Bau der Querverbindung B 190n zur A 14 wird die regionale sowie *überregionale Erreichbarkeit* wesentlich verbessern. Hieraus ergeben sich Chancen zur konzentrierten wirtschaftlichen Entwicklung entlang der neuen Verkehrsachsen. Besondere Beachtung finden hierbei die Zielvorgaben des Landesentwicklungsplans.³³

Neben den überregional bedeutsamen Verkehrsinfrastrukturverbesserungen sollen im Zeitraum 2007-2013 die Vorhaben des ländlichen Wegebbaus weitergeführt werden. Ziel ist es, vor allem den *multifunktionalen Wegebau* zu fördern und dabei möglichst viele Nutzungsformen zusammenzuführen (u.a. Nutzung für Land- und Forstwirtschaft sowie Einbindung in das überregionale Radwegenetz). Dabei sind die Festlegungen des in Erarbeitung befindlichen *Landesradverkehrsplans* zu berücksichtigen. Die *Flurneuordnung* verbunden mit der Umsetzung und Fortschreibung des Wegekongzeptes ist ein wesentliches Element zur Stärkung von Land- und Forstwirtschaft.

Die weiter sinkende Bevölkerungszahl, das anhaltend niedrige Geburtenniveau und die zunehmende „Überalterung“ der Bevölkerung stellen neue Anforderungen an die *kommunale Daseinsvorsorge* und die Sicherung der entsprechenden Mindeststandards. In diesem Zusammenhang wird es zu einem wachsenden Bedarf an neuen Lösungen vor allem im Bereich des *Öffentlichen Personennahverkehrs* (ÖPNV) kommen. Hier gilt es, Angebot und Nachfrage sowie die Wirtschaftlichkeit in Einklang zu bringen.

³³ Landesentwicklungsplan für das Land Sachsen Anhalt (LEP LSA) in seiner gültigen Fassung aus dem Jahr 1999, zuletzt geändert 2005. Neuaufstellung des Landesentwicklungsplans für das Land Sachsen-Anhalt befindet sich zum Zeitpunkt der ILEK-Aktualisierung im Abstimmungsprozess.

Grundlage für die bedarfsgerechte Versorgung der Region mit Verkehrsdienstleistungen im öffentlichen Bereich sind die *Nahverkehrspläne der beiden Landkreise* und der *ÖPNV-Plan des Landes Sachsen-Anhalt*. In diesem Zusammenhang soll mittelfristig die Schaffung eines einheitlichen Tarifs für den schienengebundenen Personennahverkehr und den Busverkehr in der Altmark erreicht werden. Insgesamt ist von einem Rückgang der Nachfrage nach Leistungen des ÖPNV - begründet durch eine rückläufige Einwohnerzahl, den starken Rückgang der Schülerzahl, einer überdurchschnittlichen Motorisierung der Bevölkerung und einer sich weiter ausdünnenden Siedlungsstruktur - auszugehen. Alternative Bedienformen, die sich streng an der Nachfrage orientieren, gewinnen daher einen besonderen Stellenwert. Ziel ist es, trotz der sich ungünstig gestaltenden Rahmenbedingungen für den ÖPNV, ein flächendeckendes, nutzerfreundliches und zugleich kosteneffizientes ÖPNV-Angebot vorzuhalten.

Um die Attraktivität des ländlichen Raumes als Wohn- und Lebensstandort auch für junge Familien zu erhalten, stellt die Sicherung der Kinderbetreuung und des schulischen Angebots einen wesentlichen Faktor dar. Alternative Modelle können erarbeitet werden, wobei auch die Aufrechterhaltung sozialer und kultureller Einrichtungen für Familien berücksichtigt werden soll. Vor dem Hintergrund des wachsenden Anteils an älteren Einwohnern und des sich abzeichnenden Ärztemangels im ländlichen Raum sind modellhafte Lösungen zum Erhalt der medizinischen Versorgung zu entwickeln, die wirtschaftlich tragfähig sind und sich auf weitere Gemeinden übertragen lassen.

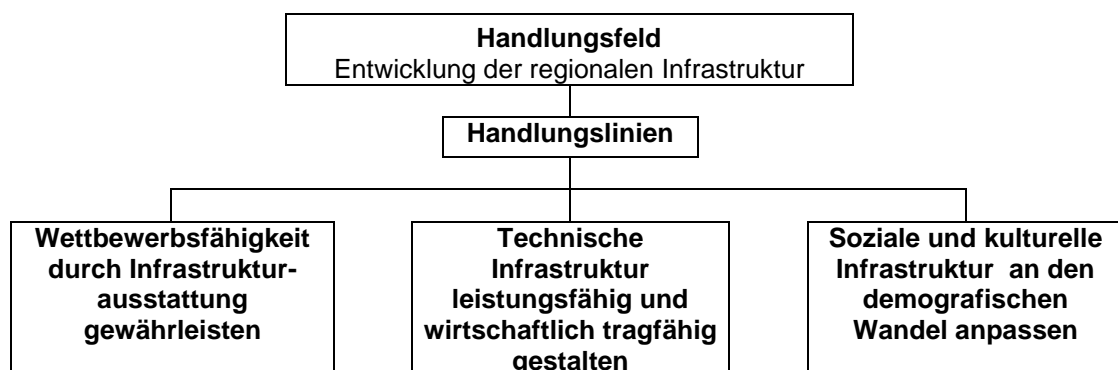
Als eine weitere besondere Herausforderung für die regionale Entwicklung stellt sich das bisher unzureichende Angebot an schnellen *Datenverbindungen* (u.a. DSL) dar. Für den Ausgleich der regionalen Standortnachteile sind hochleistungsfähige Datenanbindungen unerlässlich. Ein alternatives Modell stellt diesbezüglich der Ausbau des Breitbandinternets via Funk (Funk-DSL) dar, wie er in einem Pilotvorhaben im Altmarkkreis Salzwedel bereits erfolgreich erprobt wurde.

In diesem Kontext kommt dem Ausbau der *Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen*, des Standortes Stendal der Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) sowie von Institutionen zum *Wissens- und Technologietransfer* sowie zur *Innovationsförderung* ein hoher Stellenwert zu. Auf allen diesen Gebieten weist die Altmark Entwicklungsrückstände gegenüber anderen Regionen auf. Projekte und Vorhaben zur Reduzierung der Defizite besitzen folgerichtig Vorrang bei der Zuweisung öffentlicher Fördermittel.

Zur Umsetzung dieses Handlungsfeldes werden die nachfolgend skizzierten Handlungslinien als vorrangig eingestuft.

Abbildung 3:

Handlungslinien im Handlungsfeld „Entwicklung der regionalen Infrastruktur“



4.1.3 Handlungsfeld 3: Schutz und Verbesserung von Natur und Umwelt

Das Potenzial der Altmark im Hinblick auf Naturraum, Landschaftsvielfalt und Landschaftsbild zählt zu den Stärken der Region. Sie prägen entscheidend die Lebensqualität in den Städten und Dörfern. Der zukunftsweisende Schutz von Naturraum und Kulturlandschaft zählt zu den übergeordneten regionalen Zielen mit einem hohen Nachhaltigkeitsanspruch und ist im Interesse von Naturschutz und Tourismus. In diesem Kontext basieren auch Erhaltung und Entwicklung der gewachsenen altmärkischen Kulturlandschaft mit ihrer typischen Siedlungsstruktur in der Region auf einem breiten gesellschaftlichen Konsens.

Projekte und Vorhaben in diesem Handlungsfeld konzentrieren sich darauf, die Erfordernisse von Natur und Umwelt in Einklang mit der Erhaltung bzw. Schaffung einer ausgewogenen leistungs- und wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstruktur zu bringen. Diesbezüglich leisten Aktivitäten der Land- und Forstwirtschaft, des Naturschutzes und der Umweltbildung entscheidende Beiträge zur Gestaltung von Natur und Umwelt und tragen damit zur Förderung des ländlichen Raumes bei.

Der Hochwasserschutz ist eine wichtige Vorsorgeaufgabe zur Erhaltung und Entwicklung des Lebens- und Wirtschaftsraumes. Aufgrund der Hochwasserereignisse in der jüngsten Vergangenheit kommt deshalb der Gewährleistung eines nachhaltigen *Hochwasserschutzes* oberste Priorität zu³⁴. Die *Europäische Wasserrahmenrichtlinie* setzt für die Zukunft strengere Qualitätsmaßstäbe an den Zustand der Oberflächengewässer und des Grundwassers. Die Sicherung und Erhöhung der Wassergüte soll entsprechend diesen Anforderungen erfolgen.

Gemäß dem Regionalen Entwicklungskonzept (REK II) wird im Rahmen eines abgestimmten Vorgehens auf den Gebieten der Landschaftsplanung und der Landschaftsentwicklung angestrebt, die bestehenden Landschaftsrahmenpläne und die Planungen zum Biotopverbundsystem zu einer themenbezogenen Entwicklungskonzeption, als naturschutzfachliche Untersetzung des REK II unter Verantwortung der Landkreise, zusammenzuführen.

Eine nachhaltige Waldbewirtschaftung soll einen Beitrag zur Stabilität der Wälder und deren Multifunktionalität (Nutz-, Erholungs- und Schutzfunktion) leisten. Diese Ziele sollen durch die Untersetzung des forstwirtschaftlichen Rahmenplans (Fachplanungen auf örtlicher Ebene) sowie Maßnahmen zur Verbesserung der Waldstruktur unterstützt werden.

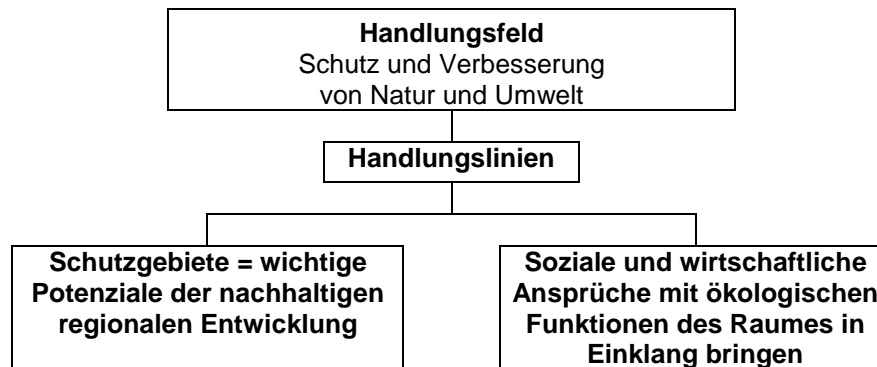
Die Altmark verfügt über eine große Zahl naturschutzrelevanter Gebiete und Flächen (NATURA 2000), die auch im Interesse der touristischen Entwicklung der Region gesichert und entwickelt werden müssen. Einen besonderen Wert für den Schutz der heimischen Tier- und Pflanzenwelt sowie der besonders gefährdeten Arten nehmen dabei die Colbitz-Letzlinger Heide sowie die zwei Großschutzgebiete ein, die sich anteilig im Bereich der Altmark befinden: Naturpark Drömling und Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe. Ziel von Projekten und Vorhaben des Handlungsfeldes ist es, ökologische Konzepte vorrangig in diesen Gebieten mit dem Vorsatz umzusetzen, sowohl die nachhaltige Entwicklung der Naturräume zu unterstützen als auch die wirtschaftliche Perspektive der hier ansässigen Unternehmen im Sinne eines harmonischen Miteinanders von Ökologie und Ökonomie zu gewährleisten sowie attraktive Ansatzpunkte für die touristische Erschließung zu ermöglichen.

Zur Umsetzung dieses Handlungsfeldes werden die nachfolgend skizzierten Handlungslinien als vorrangig eingestuft.

³⁴ Zu beachten sind hierbei die Hochwasserschutzkonzeption des Landes Sachsen-Anhalt und die Maßnahmen im Aktionsplan Hochwasserschutz Elbe.

Abbildung 4:

Handlungslinien im Handlungsfeld „Schutz und Verbesserung von Natur und Umwelt“



4.1.4 Handlungsfeld 4: Unterstützung von Kooperationsverbänden und Marketinginitiativen

In kaum einer Wirtschafts- und Planungsregion Sachsen-Anhalts haben sich in der zurückliegenden Dekade so vielfältige regionale *Kooperationsstrukturen* herausgebildet wie in der Altmark. Bis in die Gegenwart hinein konnten Strukturen und Instrumente der landkreis- und sektorübergreifenden Zusammenarbeit im Norden Sachsen-Anhalts Impulse für andere Regionen des Landes geben.

Ab Mitte der 90er-Jahre wurden regionale Kooperationsprozesse in der Altmark mehr und mehr auf der Grundlage eigenständiger Handlungskonzepte in der Region umgesetzt. Waren zu Beginn eher die von der Landesregierung vorgegebenen Anforderungen maßgebend, so stellte sich etwa ab dem Jahr 2000 ein stärker von der Region selbst definierter Umgang mit den neu geschaffenen Kooperationsinstrumenten ein. Gemessen am „Kooperationsstandard“ in den alten Bundesländern und in fortgeschrittenen Gebieten Ostdeutschlands kann sich die Region ebenfalls als gut aufgestellt einordnen lassen.

Für die bevorstehende Förderphase ab dem Jahr 2007 soll die Stabilisierung der bestehenden regionalen Kooperationsstrukturen und *Akteursnetzwerke* im Mittelpunkt stehen. Dies gilt zunächst für die bereits erfolgreichen und erprobten Formen der Zusammenarbeit sowohl in ausgewählten Branchen (u.a. Fahrzeugbau, Ernährungswirtschaft, Tourismus) als auch branchen- und sektorübergreifend (u.a. Regionen Aktiv, LEADER+, VerA, ANA).

Mit Blick auf die demografischen Veränderungen wird die bevorstehende Entwicklungsetappe in der Region von *neuen Kooperationsformen im ländlichen Raum* geprägt sein müssen, die dazu beitragen, infrastrukturelle Defizite durch geeignete Formen freiwilliger Zusammenarbeit abzubauen. Das gilt vor allem in den Bereichen Nahverkehr (Mobilität), medizinische Betreuung und Pflege, Kinderbetreuung, Erhalt von Kultur- und Bildungsangeboten sowie des Zugangs zu Leistungsangeboten der öffentlichen Verwaltung. Für den Bereich der technischen, bevölkerungsnahen Infrastruktur sollen dezentrale Lösungen an peripheren ländlichen Standorten im Zuge von Kooperationsverbänden befördert werden.

Projekte und Vorhaben, die sich nachhaltigen Lösungen (Angeboten) in den genannten Bereichen zuwenden, sollen durch Mittel der öffentlichen Hand gefördert werden. Räumlich begrenzte, modellhafte Lösungen (Pilotprojekte) sind - bei erfolgreichem Verlauf - stets bei ihrer Verallgemeinerung in anderen Teilen der Region zu unterstützen.

Basisorientierte Kooperationsformen, wie beispielsweise die Lokalen Aktionsgruppen im Rahmen der EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+ und die Regionale Interessengemeinschaft „Die Altmark mittendrin“ e.V. (RIG), stellen beispielhafte Strukturen für die Zusammenarbeit von privaten und öffentlichen Akteuren im ländlichen Raum dar. Durch die aktive Beteiligung an regionalen Prozessen und den Möglichkeiten der Mitbestimmung und Mitgestaltung werden das Regionalbewusstsein und die regionale Identität gestärkt. Die Stabilisierung dieser Initiativen und die schrittweise Ausdehnung von Erfolg versprechenden Formen bürgerschaftlichen Engagements soll unterstützt werden. Dies gilt im besonderen Maße für die *Stärkung des Ehrenamtes*, den Erhalt lebendiger Vereinsstrukturen und die Förderung von Kooperationsformen zur *Unterstützung einer kinder- und familienfreundlichen Altmark*.

Aufgrund der sinkenden Schülerzahlen, auch im beruflichen Bereich, wird es zunehmend schwieriger, Ausbildungsberufe an den Berufsbildenden Schulen in der Altmark zu installieren. Dies gilt vor allem für die steigende Nachfrage nach hochqualifizierten Facharbeitern mit IT-Anwenderwissen. Ziel sollte es deshalb sein, durch betriebliche Kooperationen leistungsstarken und -bereiten Schülern und Schülerinnen *Ausbildungsangebote* in der Altmark zu geben, auch vor dem Hintergrund deren Abwanderung zu verhindern. Solche Initiativen wie das Ausbildungsnetzwerk Altmark (ANA) e.V. gilt es, in diesem Zusammenhang zu unterstützen. Ebenso soll die Mobilität junger Menschen in beruflicher Erstausbildung durch den Ausbau von entsprechenden Plattformen und Maßnahmen gefördert und unterstützt werden.

Unterstützung sollen kooperative Vorhaben erfahren, die sich insbesondere der *Vermarktung* (Marketinginitiativen – u.a. anknüpfend an die Ergebnisse des Bundesmodellvorhabens Regionen Aktiv) regionaler Produkte und Leistungen zuwenden, z.B. in den Bereichen Land- und Forstwirtschaft und Tourismus. Der Tourismusverband Altmark e.V. ist ein erfolgreiches Beispiel für die altmarkweite Zusammenarbeit und die zielgerichtete Vermarktung wirtschaftlicher Potenziale der Altmark. Aktivitäten zur Stärkung und Vermarktung des touristischen Angebots gehören deshalb auch zukünftig zu den zu fördernden Vorhaben.

Zur Umsetzung des Handlungsfeldes werden die nachfolgend skizzierten Handlungslinien als vorrangig eingestuft.

Abbildung 5:

Handlungslinien im Handlungsfeld „Unterstützung von Kooperationsverbänden und Marketinginitiativen“



4.2 Leitprojekte

Die vier Handlungsfelder werden inhaltlich durch *Leitprojekte* weiter untersetzt. Sie sollen, den für die Altmark festgelegten regionalen Entwicklungszielen (Leitbild) entsprechend, vorrangig unterstützt werden. Die Leitprojekte zeichnen sich gegenüber „normalen“ Projekten und Vorhaben durch einen *komplexen Charakter* aus.

Vor dem Hintergrund zunehmend begrenzter finanzieller Mittel (Förderung) zur Unterstützung von Entwicklungszielen im ländlichen Raum werden mit der Festlegung von Leitprojekten Schwerpunkte für die künftige Entscheidung über die Vergabe von Mitteln der öffentlichen Hand gesetzt. Die komplementäre Finanzierung von Vorhaben innerhalb der Leitprojekte durch Fördermittel erfolgt demnach vorrangig gegenüber allen anderen Projekten.

Leitprojekte sind grundsätzlich außerhalb der so genannten Pflichtaufgaben kommunaler Verwaltungen angesiedelt. „Schnittmengen“ zwischen Pflicht- und freiwilligen Aufgabenfeldern sind jedoch nicht ausgeschlossen.

Die Leitprojekte weisen in der Regel einen integrativen (Interventions-) Ansatz im Hinblick auf den fondsübergreifenden Einsatz von Mitteln der Europäischen Union (ELER, EFRE, ESF) auf. Planung, Prüfung der Fördermittelanträge, Zuwendungsentscheidungen und Mittelverwendungsnachweise lassen sich folglich nur durch ein koordiniertes Handeln aller tangierten Ressorts der Landesregierung Erfolg versprechend durchführen. Insofern sind damit hohe Anforderungen an den Informations- und Kommunikationsprozess der regionalen Akteure (Projektträger, Regionalmanagement u.a.) mit Institutionen der Landesregierung gegeben.

Es wird davon ausgegangen, dass alle Leitprojekte eine vorrangige Behandlung bei Förderentscheidungen erhalten und gegebenenfalls mögliche Bonusklauseln (höhere Förderung für Leitprojekte gegenüber dem Regelfördersatz) zur Anwendung kommen.

Das ILEK versteht sich als dynamisches informelles Planungsinstrument, das eine periodische Aktualisierung erfahren soll. Aus diesem Grund ist die Auflistung der genannten Leitprojekte (vgl. Teil II/Kap. 2) nicht abschließend und soll grundsätzlich offen für die Aufnahme neuer Projekte sein³⁵. Im Zuge der weiteren Ausgestaltung des Entwicklungskonzeptes für den ländlichen Raum ist eine Justierung hinsichtlich der Leitprojekte vorzunehmen. Es werden nur die für die regionale Entwicklung bedeutendsten Projektideen/Projektbündel als Leitprojekte aufgenommen. Die Leitprojekte müssen umsetzbar und geeignet sein, möglichst zeitnah Erfolge zu erzielen. Folgerichtig zählen die öffentliche Beteiligung (Partizipation) und die Öffentlichkeitsarbeit von Anbeginn an zu den wichtigsten Bestandteilen der Umsetzungsstrategie für die Integrierte Ländliche Entwicklung.

Die Anforderungen, die inhaltlich an die Erarbeitung von Leitprojekten gestellt werden, sind in einem Leitfaden zusammengefasst (vgl. Teil II/Kap. 3).

4.3 LEADER

Grundsätzlich bieten alle Handlungsfelder und ein Großteil der ausgewählten Leitprojekte Ansatzpunkte für so genannte *bottom-up-gestützte Initiativen*. Dies gilt im besonderen Maße für die bisherige EU-Gemeinschaftsinitiative LEADER+, die in der Altmark (bisher) durch zwei³⁶ Lokale Aktionsgruppe (LAG) repräsentiert wird.

³⁵ In diesem Zusammenhang können die Erfahrungen mit der flexiblen Handhabung der Aufnahme/Streichung von Projekten des Regionalen Aktionsprogramms Altmark (RAP II) genutzt werden.

³⁶ Bestätigte LEADER+ - Fördergebiete sind derzeit die der Lokalen Aktionsgruppe „Mittlere Altmark“ und „Zwischen Elbe und Havel“.

In der im Jahr 2007 beginnenden Förderphase der Europäischen Union wird *LEADER* als bewährte *Methode* für innovative und experimentelle Vorhaben im ländlichen Raum weitergeführt. Zu den bestehenden Aktionsgruppen werden – nach jetzigem Kenntnisstand – auch in der Altmark neue Gruppen hinzukommen.

Es ist zu erwarten, dass sich alle Lokalen Aktionsgruppen in einem landesweiten Wettbewerb um die Bestätigung des LEADER-Förderstatus bewerben müssen. Ganz im Sinne des integrierten Handlungs- und Förderansatzes werden sich die Aktionsgruppen bei der Erarbeitung ihrer Entwicklungskonzepte eng am ILEK der Region orientieren müssen.

Vor diesem Hintergrund bieten die Handlungsfelder und Leitprojekte den inhaltlichen Rahmen, in den sich die Lokalen Aktionsgruppen für regionale Entwicklungsziele einbringen können. Im Vorfeld der Abgabe im Rahmen des Landeswettbewerbs ist die Übereinstimmung der Konzepte der Lokalen Aktionsgruppen mit der strategischen Ausrichtung des ILEK zu prüfen. Die Landesregierung sollte im Entscheidungsprozess über die LEADER-Konzepte auf Landesebene das Votum der Region angemessen berücksichtigen.

5. Ausgestaltung der weiteren Regionalentwicklung

Wichtige Grundlagen für die weitere Regionalentwicklung in der Altmark bilden die veränderten GAK-Fördergrundsätze sowie die Erfahrungen aus dem Bundeswettbewerb „Regionen Aktiv“. Integrierte ländliche Entwicklung kann in der Region insbesondere in Verbindung mit einer anzustrebenden *Fortführung* des Vereins Regionale Interessengemeinschaft (RIG) „Die Altmark mittendrin“ e.V. mit der Perspektive der Bildung eines *Regionalvereins* ausgestaltet werden. Dabei ist auch der LEADER-Ansatz als Schwerpunktachse integrierter ländlicher Entwicklung von besonderer Bedeutung.

In die Weiterentwicklung des Vereins als *regionale Partnerschaft* können die Erfahrungswerte der letzten 5 – 10 Jahre, die in der Region mit der Nutzung verschiedener Formen des Managements für die Regionalentwicklung gewonnen wurden, eingebracht werden. Es hat sich bewährt und ist erforderlich, für die Begleitung regionaler Entwicklungsprozesse entsprechende Managementstrukturen zu etablieren. Dabei gilt es die Formen des Prozessmanagements und Projektmanagements zu unterscheiden.

Das *Prozessmanagement* dient vorrangig der Identifizierung bzw. Fortschreibung von Leitzielen und Handlungsfeldern der Regionalentwicklung sowie der Aktivierung regionaler Entwicklungs- und Kooperationspotenziale auf Basis des ILEK. Diese Aufgabe sollte ein Regionalmanagement wahrnehmen. Das *Projektmanagement* unterstützt jedoch vorrangig *einzelne Projekte* hinsichtlich Beantragung bis hin zu deren Durchführung (z.B. LEADER+-Management).

Vor diesem Hintergrund kann die Zuordnung der einzelnen Managementformen zu der entsprechenden Zuständigkeitsebene eindeutig dargestellt werden. In der Altmark ist das Prozessmanagement Dienstleister für die Ebene der Kreistage, während das Projektmanagement der Projektträgersebene zuzuordnen ist.

Die nachfolgende Tabelle zeigt die entsprechenden möglichen Verknüpfungsaspekte von Prozess- und Projektebene.

Tabelle 5:
Anpassung der Kooperationsformen

<i>Ebene</i>	<i>Aufgaben</i>	<i>Entscheidungsgremium</i>
<i>Planungsebene, Prozessebene</i>	ILEK	Kreistage
<i>Projektebene</i>	Leitprojekte, Modellvorhaben, LEADER-Konzepte	Regionale Partnerschaft

Die weitere Ausgestaltung der regionalen Zusammenarbeit in der Altmark wird in dem Maße erfolgreich sein, wie es gelingt, durch eine flexible Handhabung von Strukturen und Instrumenten der Regionalplanung, insbesondere auch der informellen Planung, eine breite regionale Akzeptanz, eine verstärkte Ausprägung der Netzwerk-Aktivitäten und eine umfassende Einbindung regionaler Akteure aus Wirtschaft, Politik, Wissenschaft und Verwaltung zu generieren und voranzutreiben.

Das Integrierte Ländliche Entwicklungskonzept (ILEK) Altmark stellt eine grundlegende Voraussetzung für die weitere Vertiefung des Prozesses der regionalen Kooperation dar. Den regionalen Akteuren wird mit dem ILEK nach erfolgter Aktualisierung ein wichtiges Konzept zur Verfügung stehen, um neue Instrumente regionaler Zusammenarbeit zu entwickeln und um sich aktiv in die Umsetzung neuer Fördermöglichkeiten einzubringen.

Teil II – Projekte

Regionales Aktionsprogramm (RAP)

1. Rahmenbedingungen für die Entwicklung von Leitprojekten

Das Ziel zukünftiger Förderpolitik besteht darin, die knapper werdenden finanziellen Mittel auf jene Projekte zu konzentrieren, in denen die höchsten Potenziale und besten Erfolgsaussichten für eine nachhaltige Bevölkerungs- und Wirtschaftsentwicklung gesehen werden. Im Mittelpunkt stehen dabei nicht mehr nur Einzelprojekte, sondern eher Vorhaben, die sich durch einen komplexeren Charakter auszeichnen bzw. in denen regionale Akteure zusammengeführt und stärker als bisher in regionale Entwicklungsprozesse eingebunden werden sollen. Diesem Anspruch entsprechend sollen im Rahmen der ILE so genannte *Leitprojekte* entwickelt und umgesetzt werden.

Das ILEK versteht sich als ein dynamisches und informelles Planungsinstrument, das eine periodische Aktualisierung erfahren soll. Aus diesem Grund ist die Auflistung der nachfolgenden Leitprojekte nicht abschließend und die Übersicht versteht sich nur als *Entwurf*, der zunächst den aktuellen Stand beschreibt. Der Planungs- und Vorbereitungsstand ist bei den einzelnen Leitprojekten differenziert. Bei einigen Vorhaben sind die Planungen durch die Beteiligten weit fortgeschritten, bei anderen sind die Vorbereitungen erst in einem „Findungs-Prozess“.

Im Rahmen der Aktualisierung des ILEK und der öffentlichen Beteiligung wurden durch die regionalen Akteure weitere Ansätze und Vorschläge für Projekte benannt. Diese sind thematisch zusammengefasst und den einzelnen Handlungsfeldern zugeordnet worden, wie folgend ebenfalls aufgeführt. Diese Ansätze stellen die Grundlage für die Ableitung und Entwicklung weiterer Leitprojekte dar. Dabei gilt es, Leitprojekte unter Beachtung der strategischen Vorgaben des ILEK entsprechend des *Leitfadens* zu entwickeln (vgl. Teil II/Kap. 3). Die Entwicklung von Leitprojekten anhand dieses Leitfadens zielt darauf ab, regionale Akteure von Beginn an zusammenzuführen und durch die gemeinsame Erarbeitung sicherzustellen, dass ein hoher Nutzen für alle Beteiligten erreicht wird und keine parallelen Strukturen oder Projekte entstehen. Ein gutes Beispiel für ein derartiges Zusammenwirken bieten *regionale Wertschöpfungsketten*.

Unter einer Wertschöpfungskette wird der gesamte Weg eines Produktes oder einer Dienstleistung vom Erzeuger über den Verarbeiter und den Vermarkter bis hin zum Endverbraucher bzw. Nutzer verstanden. Wertschöpfungsketten setzen zudem ein hohes Maß an Kooperation und Kommunikation voraus, denn nur so kann gewährleistet werden, dass alle Beteiligten an „einem Strang ziehen“. Das Ziel, das mit dem Aufbau regionaler Wertschöpfungsketten verbunden ist, besteht insbesondere darin, die Wertschöpfung innerhalb der Region zu erhöhen und damit die Beschäftigung zu fördern. Durch den Regionsbezug wird zudem eine besondere Transparenz geschaffen, die es ermöglicht, einzelne Prozesse innerhalb der Wertschöpfungskette nachzuvollziehen. Derart gestaltete regionale Wertschöpfungsketten wurden beispielsweise im „Regionskonzept der Altmark 2006/2007 zur Umsetzung der 2. Phase des Wettbewerbs Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ beschrieben.

Damit innerhalb der ILEK-Leitprojekte in ähnlicher Weise regionale Akteure zusammengeführt werden und sich funktionsfähige und nachhaltige Netzwerkstrukturen herausbilden, ist auch im Rahmen der ILE-Förderung die Entwicklung von regionalen Wertschöpfungsketten bzw. Kernthemen von Vorteil. Der Leitfaden (vgl. Teil II/Kap. 3) soll hierfür eine Hilfestellung bieten. Bei Leitprojekten, die sich einem Kernthema widmen, empfiehlt sich die Entwicklung von Netzwerkstrukturen, in denen die beteiligten Akteure ergebnisorientiert zusammenarbeiten. Nachfolgend sind Leitprojekte und weitere Ansätze für die Entwicklung von Leitprojekten gelistet.

2. Leitprojekte und thematische Ansätze

Handlungsfeld 1 : Förderung von Wettbewerbsfähigkeit, Innovation und Beschäftigung

Leitprojekt	Innovative Biomassenutzung
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungslinien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Land- und Forstwirtschaft multifunktional ausrichten ▪ Regionale Dimension von Innovationsfähigkeit und Kompetenz stärken
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Realisierung von mind. drei Investitionen unter Einbindung regionaler Unternehmen und regionaler Finanzierung zu mindestens 80 Prozent ▪ Erhöhung des Wirkungsgrades des neu erzeugten Biogases durch alternative Konzepte zur Wärmenutzung oder Direkteinspeisung
Strategische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau und Optimierung regionaler Wertschöpfungsketten im Bereich der energetischen Nutzung von Biomasse (Bau und Betrieb von Biogasanlagen) ▪ Stärkung der regionalen Kompetenz auf dem Gebiet Nachwachsende Rohstoffe/Biomasse
Einzelprojekte innerhalb des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vorplanung Biogasanlage Schönhausen (Elbe) ▪ Erstellung Standortatlas „Biomasse und Energie Altmark“ ▪ Direkteinspeisung von Biogas ins Erdgasnetz
Beteiligtenstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionale Interessengemeinschaft „Die Altmark mittendrin“ e.V. ▪ Regionale Planungsgemeinschaft Altmark ▪ Hochschule Magdeburg-Stendal (FH) ▪ Gemeinde Schönhausen (Elbe) ▪ IGZ BIC Altmark
Stand der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Entwicklung des Leitprojektes abgeschlossen (Regionskonzept der Altmark 2006/2007 zur Umsetzung der zweiten Phase des Wettbewerbs „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“) ▪ Entwicklung und Umsetzung von Einzelprojekten seit August 2006
Fördermöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Regionen Aktiv

Weitere Ansätze für die Entwicklung von Leitprojekten:

- Diversifizierung in Land- und Forstwirtschaft, Entwicklung nachhaltiger Wertschöpfungsketten
- Ausbau von Direktvermarktungsstrukturen
- Clusteransätze im ländlichen Raum: Holzverarbeitung, Automobilzulieferindustrie und Ernährungswirtschaft
- Unterstützung von Unternehmen in der Bestandssicherung und Neugründung
- Lebensbegleitendes, generationsübergreifendes Lernen
- Stärkung von Ausbildung und beruflicher Qualifikation zur Sicherung des Fachkräftebedarfs

Handlungsfeld 2 : Entwicklung der regionalen Infrastruktur

Leitprojekt	Modellhafte Umsetzung von Vorhaben der Internationalen Bauausstellung Sachsen-Anhalt 2010 (IBA) Thema: Zentraler Ort im ländlichen Raum
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungslinien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Technische Infrastruktur leistungsfähig und wirtschaftlich tragfähig gestalten ▪ Soziale Infrastruktur an den demografischen Wandel anpassen ▪ Wettbewerbsfähigkeit durch Infrastrukturausstattung gewährleisten ▪ Modellhafte Lösungen für die Sicherung bedarfsgerechter Angebote in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kunst und Kultur unterstützen (Handlungsfeld 4: Kooperationsverbünde und Marketinginitiativen)
Ziele/strategische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Kooperationsformen der Ver- und Entsorgung schaffen ▪ ärztliche Versorgung im ländlichen Raum sicherstellen ▪ wirtschaftlich tragfähiges Angebot im ÖPNV schaffen ▪ neue Schulformen auf dem Lande entwickeln ▪ Modellentwicklung zum Thema Mehrgenerationen (Wohnen und Schule)
Einzelprojekte innerhalb des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verkehrsprojekt zur Erneuerung des ÖPNV initiieren ▪ Realisierung und Erprobung neuer Schulmodelle an ausgesuchten Standorten
Beteiligtenstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Städtenetz Altmark ▪ Stadt Stendal
Stand der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Evaluierung Oktober 2006
Fördermöglichkeiten	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Landesmittel (IBA)

Leitprojekt	Aufbau eines „Bürgernetzes“ im ländlichen Raum
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungslinien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Soziale Infrastruktur an den demografischen Wandel anpassen ▪ Wettbewerbsfähigkeit durch Infrastrukturausstattung gewährleisten ▪ Regionale Entwicklung bei schrumpfender Bevölkerungszahl gewährleisten (Handlungsfeld 1) ▪ Modellhafte Lösungen für die Sicherung bedarfsgerechter Angebote in den Bereichen Bildung, Gesundheit, Kunst und Kultur unterstützen (Handlungsfeld 4)
Ziele/strategische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Aufbau von regionalen Wertschöpfungsketten in der ländlichen Versorgung zur Sicherung bestehender Unternehmen und Gründung neuer Unternehmen ▪ Anhebung des allgemeinen Lebensstandards und der Attraktivität des Lebens auf dem Lande ▪ Erarbeitung und Umsetzung von Maßnahmen, die Defizite in der infrastrukturellen Versorgung der ländlichen Bevölkerung erfassen und diesen entgegenwirken ▪ Aufbau eines Dienstleistungsnetzes „Bürgernetz“, das flächendeckend allgemeine und spezielle Angebote im Bereich

	Kultur, Gesundheit, Pflege den Bürgern unterbreitet
Einzelprojekte innerhalb des Leitprojektes	
Beteiligtenstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Verwaltungsgemeinschaft Arneburg-Goldbeck
Stand der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Bedarf der weiteren Ausgestaltung
Fördermöglichkeiten	

Weitere Ansätze für die Entwicklung von Leitprojekten:

- Ausbau des multifunktionalen Wegenetzes auf Basis des ländlichen Wegekonzeptes Sachsen-Anhalt mit Schwerpunkt Radwegenetz
- Ausbau des multifunktionalen Waldwegenetzes auf Grundlage eines zu erstellenden Waldwegekonzeptes
- Flurneuordnung zur Stärkung von Wirtschaftskraft und Arbeits-/Lebensbedingungen
- Flurneuordnung im Zuge der Verlängerung der Bundesautobahn A14
- Umsetzung der AEP „Urlaub auf dem Lande“
- Modellhafte dezentrale Abwasserentsorgung in dünnbesiedelten Gebieten der Elb- und Havelniederung
- Erhalt und Entwicklung sozialer und kultureller Einrichtungen zur Stärkung der gesellschaftlichen Strukturen auf dem Land
- Erneuerung und Entwicklung von Siedlungen (Dorferneuerung und Dorfentwicklung, Stadtsanierung im ländlichen Raum)

Handlungsfeld 3: Schutz und Verbesserung von Natur und Umwelt

Leitprojekt	Vorbeugender und nachhaltiger Hochwasserschutz
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungslinien	Soziale und wirtschaftliche Ansprüche mit ökologischen Funktionen des Raumes in Einklang bringen
Ziele/strategische Ansätze	Insgesamt geht es um einen verbesserten integrativen, vorbeugenden und operativen Hochwasserschutz. Ausgehend von den Strategien und Empfehlungen des Interreg III B Vorhabens „ELLA (Elbe-Labe) - Vorsorgende Hochwasserschutzmaßnahmen durch transnationale Raumordnung“, in dem der Landkreis Stendal mit seinem Pilotprojekt „Hochwassermanagementsystem (HWMS)“ Partner ist, sind Strategien und Ansätze der kreis- und länderübergreifenden Zusammenarbeit und Abstimmung weiterzuentwickeln und mittels Einzelprojekten voranzubringen. Dazu gehören verbesserte und abgestimmte Vorhersagesysteme, wie Gefahrenkarten, Gefahrenprognosen durch verlässliche Vorhersagemodelle, bspw. Gestaltung von Überflutungsszenarien auf der Grundlage geeigneter digitaler Geländemodelle, einheitliche Handhabung von Bemessungshochwassern und darauf ausgerichteter, an einheitlichen Kriterien orientierter, technischer Hochwasserschutz, abgestimmte Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Gestaltung und Bewirtschaftung der betroffenen Räume nach sozioökonomischen und ökologischen Maßstäben
Einzelprojekte innerhalb des Leitprojektes	Überführung des HWMS Stendal auf andere Regionen und Landkreise: Teilprojekt „Auswertung des Frühjahrshochwassers 2006“ (in Vorbereitung), dazu Auswirkungen, Empfehlungen und Überleitungen (speziell des HWMS Stendal) Weitere Projekte möglich und in strategischer Vorbereitung
Beteiligtenstruktur	„Kommunale Arbeitsgemeinschaft zur Zusammenarbeit im Elbetal“ (KAG) Landkreise, Städte und Gemeinden in Sachsen- Anhalt und benachbarten Bundesländern sowie mit Nachbarstaaten, vornehmlich Tschechien
Stand der Entwicklung	Das HWMS Stendal liegt für den Landkreis Stendal funktionstüchtig als Grundlage für entsprechende Erweiterungen vor. Das Interreg III B Vorhaben „ELLA“ steht vor seinem Abschluss (Dezember 06), erfährt aber womöglich eine Fortsetzung und Ausweitung. Das Teilprojekt „Auswertung des Frühjahrshochwassers 2006“ befindet sich in Ausarbeitung, Projektstrategien der KAG befinden sich in der Diskussionsphase
Fördermöglichkeiten	EU; transnationale Ansätze wie „ELLA“ und Fortsetzungen, ggf. auch Regionen übergreifende Projekte (KAG) und weitere Landkreise, Regionen und Kommunen Land Sachsen- Anhalt; Teilprojekte und anteilig, landesbezogen Projekte der KAG Länder Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Niedersachsen anteilig, bezogen auf übergreifende Projekte der KAG

Weitere Ansätze für die Entwicklung von Leitprojekten:

- Nachhaltige Entwicklung von Landschaften mit besonderem Naturschutzwert
- Aufbau und Umsetzung eines Flächenpools für Naturschutzmaßnahmen
- Renaturierungsmaßnahmen in der Elbaue
- Waldflurneueordnung (rationell zu bewirtschaftende Waldkomplexe, verbesserte Rohholzmobilisierung)
- Modellhaftes Ressourcenmanagement im ländlichen Raum; u.a. Brachflächenmanagement, Revitalisierung innerörtlicher Ortslagen, Umnutzung
- Revitalisierung landwirtschaftlicher Altstandorte
- Modellhafter Umgang mit der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung zur Minimierung von Flächenverlusten für die Landwirtschaft
- Förderung von Kinder- und Jugendarbeit zur Bildung für nachhaltige Entwicklung, Umweltbildung und Naturerlebnis „Grünes Band“ als länderübergreifendes Projekt
- Naturnahe Umgestaltung der unteren Havel entsprechend dem REK „Untere Havel“
- UNESCO-Initiative „Dekade der Bildung für nachhaltige Entwicklung“ in den Jahren 2005 bis 2014

Handlungsfeld 4: Unterstützung von Kooperationsverbänden und Marketinginitiativen

Leitprojekt	Realisierung eines kompakten Hanse-Produktes in der Altmark / Hanse-Jahr 2008
Leitprojekt unterstützt folgende Handlungslinien	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Touristische Angebote entwickeln und profilieren ▪ Regionale Netzwerke stabilisieren und erweitern
Ziele/strategische Ansätze	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Steigerung der Besucherzahlen und Übernachtungen in der Altmark ▪ Erhöhung der Wertschöpfung im touristischen Sektor ▪ Aufbau von bzw. Mitwirken in Kooperationsverbänden ▪ Entwicklung von erlebnis- und serviceorientierten touristischen Bausteinen und Angeboten zum Thema „Hanse“
Einzelprojekte innerhalb des Leitprojektes	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Erarbeitung eines spezifischen Leitfadens „Hanse und Tourismus“ ▪ Konzipierung und Aufbau eines Altmärkischen Hanseweges, der die acht Hansestädte untereinander touristisch vernetzt ▪ Aktive Mitwirkung an der Umsetzung des von der Stadt Salzwedel erarbeiteten Konzeptes zum „Int. Hansetag Salzwedel 2008“ ▪ Mitwirkung an der Schaffung von publikumswirksamer und überregional bedeutsamer Hanse-Events ▪ Gestaltung einer Qualitäts- und Serviceoffensive „Hanse“ (Entwicklung von Qualitätskriterien, Hanse-Siegel für Leistungsanbieter, Produkt- und Qualitätsworkshops) ▪ Aufbau von Marketing-Kooperationen (unter anderem und vor allem mit Landesmarketinggesellschaft, Hansestädte, regionale Incoming-Anbieter, Hotellerie)
Beteiligtenstruktur	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Tourismusverband Altmark e.V. ▪ Altmärkischer Hansebund ▪ Stadt Salzwedel ▪ Regionale Planungsgemeinschaft Altmark
Stand der Entwicklung	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Marketingkonzept (KULTURmark, AKTIVmark, GENUSSmark) vorhanden ▪ Ausbau des vorhandenen Tourismusportfolios in Planung
Fördermöglichkeiten	

Weitere Ansätze für die Entwicklung von Leitprojekten:

- Stärken der Zivilgesellschaft (bürgerschaftliche Strukturen und Ehrenamt)
- Sicherung bestehender Kultureinrichtungen/Initiierung von Verbundstrukturen zum Erhalt und zur Pflege des kulturellen ländlichen Erbes
- Abwanderung eindämmen – Rückkehrer motivieren
- Sicherung von Einrichtungen und Angeboten der Jugendarbeit
- Kooperationen zur Unterstützung einer kinder- und familienfreundlichen Altmark
- Maßnahmen zur Förderung der Kooperation und von Austauschprozessen zwischen Stadt und Land

3. Leitfaden zur Entwicklung von Leitprojekten

1. Zusammenfassung

Das Leitprojekt und die damit verbundenen Ziele, Strategien und Maßnahmen sind zu benennen. In diesem Zusammenhang ist kurz darzulegen, inwiefern das Leitprojekt dem im ILEK formulierten Leitbild bzw. den Leitzielen gerecht wird und welches der genannten Handlungsfelder es untersetzt.

2. Auswahl einer Wertschöpfungskette bzw. eines Kernthemas für das Leitprojekt

Welche Wertschöpfungskette bzw. welches Kernthema wurde für der Entwicklung des Leitprojektes ausgewählt und aus welchen Gründen? Stellen Sie dabei auch dar, welche Aktivitäten bislang in diesem Zusammenhang durchgeführt worden sind und mit welchen Ergebnissen.

3. Grafische Darstellung der Wertschöpfungskette bzw. des Kernthemas

Grafische Darstellung der Wertschöpfungskette bzw. des Kernthemas inklusive der Prozesse und der beteiligten Akteure.

Beispiele für die Erstellung einer Grafik finden Sie anhand der Wertschöpfungsketten im „Regionskonzept der Altmark 2006/2007 zur Umsetzung der 2. Phase des Wettbewerbs Regionen Aktiv– Land gestaltet Zukunft“.

4. SWOT – Analyse

Zusammenfassende Bewertung der Stärken und Schwächen sowie der Chancen und Risiken des Leitprojektes in einer so genannten SWOT³⁷-Analyse. Dabei sollen folgende Fragestellungen berücksichtigt werden:

- Was sind die Stärken des Leitprojektes? Was sind die Schwächen? Was muss verbessert werden? Wo sind mögliche Engpässe, die ein Wachstum verhindern? Welche Glieder der Wertschöpfungskette fehlen oder sind verbesserungsbedürftig? Wie kann die Wertschöpfungskette entwickelt werden? Welche Risiken können auftreten.

5. Beteiligtenanalyse

Welche regionalen Akteure sind am Leitprojekt aktuell beteiligt? Findet bislang eine Zusammenarbeit zwischen diesen statt? Welche Kernkompetenzen bringen die verschiedenen Akteure in das Leitprojekt mit ein? Können für zukünftige Kooperationen im Rahmen des Leitprojektes neue Akteure gefunden werden?

6. Nachhaltigkeits-Check

Welche Erfolgsaussichten für die Erhöhung von Wertschöpfung und die Förderung von Beschäftigung bestehen durch die Umsetzung des Leitprojektes? Ist die Wertschöpfungskette innerhalb des Leitprojektes auch nach Ablauf einer Förderung „lebens- und funktionsfähig“? In diesem Zusammenhang sind die Darstellung eines Unternehmens-Finanzierungs- und/oder Wirtschaftskonzepts erforderlich.

³⁷ Nach dem Englischen Strengths (= Stärken), Weaknesses (= Schwächen), Opportunities (= Chancen), Threats (= Risiken).

7. Ziele

Darzustellen sind übergeordnete und konkrete Ziele, sowie die Effekte, die sich daraus für die Region ergeben. Dabei sollen Teilziele vor allem für die Bereiche Beschäftigung, regionale Wertschöpfung und regionale Zusammenarbeit formuliert werden. Die Zielerreichung soll anhand von Indikatoren messbar sein.

8. Strategische Ansätze

Unter diesem Punkt ist zu erläutern, welche Ansätze innerhalb des Leitprojekts verfolgt werden um eine Veränderung zu erzielen bzw. auf welchen Prozessebenen der Wertschöpfungskette Veränderungen durchgeführt werden sollen. Wie soll die Wertschöpfungskette bzw. das Kernthema weiter entwickelt werden?

9. Management und Organisation

Darzustellen sind sowohl die Managementstruktur als auch die Organisation des Leitprojektes. Dabei sind folgende Fragen zu klären:

- Welche Akteure bilden das Kernteam? Welche weiteren Akteure sind in das Kernteam eingebunden und wie? Wer agiert nach außen? Wer sind die Schlüsselakteure und über welche Erfahrungen verfügen sie? Wer übernimmt das zentrale Management des Leitprojektes (Informationsfluss, Öffentlichkeitsarbeit etc.)?

10. Projektplanung

Darzustellen sind konkrete Maßnahmen, die innerhalb des Leitprojektes in die Förderung geführt werden sollen.

Tabellenbeispiel Projektbogen

Projektbogen	
Titel	
Projektträger	
Kooperationspartner	
Ziele	
Maßnahmenschritte	
Gesamtkosten	
Eigenmittel (gesichert)	

11. Monitoring

Es ist darzulegen, wie der Erfolg der Projekte überprüft werden soll. Anhand welcher Indikatoren kann das Erreichte messbar beschrieben werden?

Beispiel: Wie viele zusätzliche Beschäftigungsverhältnisse wurden in der Region geschaffen? Welche regionalen Akteure haben von dem Projekt profitiert?

12. Anlagen

Anzufügen sind Mitwirkungserklärungen der am Leitprojekt beteiligten Akteure.

Teil III - Umsetzung der Integrierten Ländlichen Entwicklung

1. Organisatorische Gestaltung der ILEK-Umsetzung durch die Regionale Partnerschaft

1.1 Rahmenbedingungen für die organisatorische Umsetzung

Die Integrierte Ländliche Entwicklung (ILE) baut maßgeblich auf den Potenzialen und dem Know-how der Akteure aus allen Bereichen der Bevölkerung einer Region auf. Vor diesem Hintergrund ist eine Auseinandersetzung mit den Stärken und Schwächen einer Region³⁸ eine entscheidende Voraussetzung für die Gestaltung der eigenen regionalen Entwicklung. Die Stärken einer Region und die zukünftigen Entwicklungspotenziale können die Menschen in der Region am besten selbst erkennen. Die Mitwirkung möglichst vieler regionaler Akteure (Bürgerinnen und Bürger, Politikerinnen und Politiker, Unternehmen, Verbände und Verwaltungen), die für die Region wichtig sind, ist die Basis einer erfolgreichen Entwicklung zum Wohle der Region.

Der Aufbau einer *Regionalen Partnerschaft* zwischen Politik und Verwaltung, den Bürgerinnen und Bürgern, der Wirtschaft und der Wissenschaft ist die Grundvoraussetzung für eine integrierte ländliche Entwicklung. Damit diese Partnerschaft stabil und handlungsfähig wird, kann die Form eines *Regionalvereins* gewählt werden. Da die Akteure in der regionalen Partnerschaft nicht durch allgemeine Wahlen bestimmt werden, ist darauf zu achten, dass möglichst alle relevanten Interessengruppen in dieser Partnerschaft berücksichtigt werden. Weiterhin ist es notwendig, dass die Partnerschaft in die bestehenden kommunalen Strukturen eingebunden wird.

Um Fortschritte in der integrierten ländlichen Entwicklung zu erzielen, müssen Verwaltungshandeln und kooperative Prozesse auf einander abgestimmt sein. Gemeinden und Landkreise übernehmen bei der Integrierten Ländlichen Entwicklung eine tragende Rolle. Gemeinderäte und Kreistage sind die *politischen Gremien* in der Region und ihre Verwaltungen sind die verantwortlichen Umsetzungs- bzw. Ausführungsinstitutionen. Damit im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung keine Parallelstruktur installiert wird, ist die Schaffung einer partnerschaftlichen Organisation notwendig.

1.2 Regionale Partnerschaft – Ausgangssituation in der Altmark

Aufbauend auf ihren mehrjährigen Erfahrungen im Prozess der integrierten ländlichen Entwicklung hat sich die Regionale Interessengemeinschaft „Die Altmark mittendrin“ e.V. (RIG) bereits im Jahr 2005 mit einem eigenständigen Handlungsansatz³⁹ zur organisatorischen Begleitung und Umsetzung einer Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) in der Altmark in die öffentliche Diskussion eingebracht. Dieser bildete die Grundlage für die Diskussion innerhalb der Regionalen Partnerschaft zur Einordnung des Vereins in die bestehende Kooperationsstruktur der Altmark. Mit der Übergabe des Rahmenkonzeptes einschließlich eines Entwurfes für die zukünftige Organisation der Integrierten Ländlichen Entwicklung und dem anerkannten Erfahrungshintergrund aus des Bundesmodellvorhabens „Regionen Aktiv“ hat der Verein den Landkreisen angeboten, seine Kompetenz auf dem Gebiet integrierter Entwicklungsprozesse im ländlichen Raum zu nutzen. Im Hinblick auf die oben vorgestellten Grundlagen für eine Integrierte Ländliche Entwicklung wurde der Antrag

³⁸ Vgl. ILEK, Teil I, Abschnitt 2.2.

³⁹ Studie zur Verstetigung der Regionalen Partnerschaft. Konzept zur Integration der Regionalen Interessengemeinschaft „Die Altmark mittendrin“ e.V. in die zukünftige Regionalentwicklung der Altmark, erstellt durch die Landgesellschaft Sachsen-Anhalt mbH im Auftrag des RIG e.V., Magdeburg 2005.

gestellt, aus der Sicht der Träger des ILE-Prozesses (Landkreise) zu prüfen, inwieweit dem Verein von den dafür zuständigen politischen Gremien (Kreistage) die Aufgabe zur Begleitung/Umsetzung des ILEK Altmark zugewiesen werden kann (Legitimierung - Übertragung der Trägerfunktion).

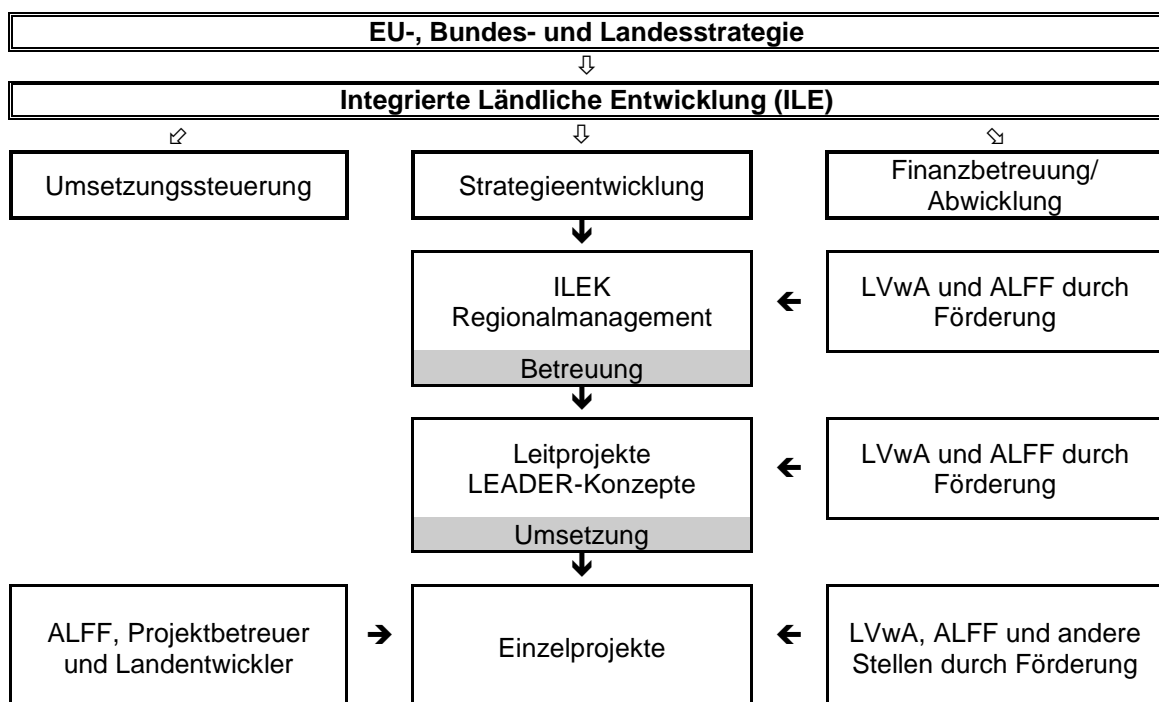
In der Folge wird der Verein alle notwendigen Voraussetzungen schaffen, um die in der ILE-Richtlinie des Landes sowie allen weiteren ggf. künftig geltenden Bestimmungen und Verordnungen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes verankerten Grundsätze umzusetzen. Der Vorteil des Vorgehens liegt in der Umsetzung der ILE-Richtlinie (Verein als Trägerstruktur) durch die Zuordnung eines neuen Aufgaben- und Profilierungsgebietes für den Verein durch die Kreistage/Landkreise und der politischen Legitimierung einer Regionalen Partnerschaft.

1.3 Vereins- und Entscheidungsstrukturen zur organisatorischen Umsetzung des ILEK

1.3.1 Einordnung des Vereins in den ILEK-Prozess

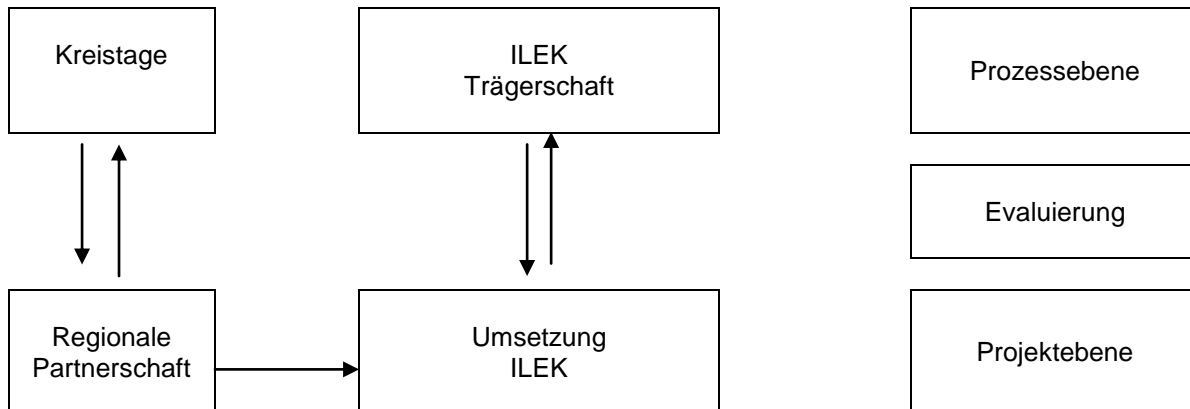
Der Verein wird die nachfolgend dargestellten organisatorischen Voraussetzungen schaffen, um die Umsetzung der Rahmenkonzeption abzusichern und den ILEK-Prozess in der Region im Auftrag der Landkreise der Altmark zu begleiten. Seine spezifische Funktion im Bereich der Entwicklung des ländlichen Raumes kommt dem Regionalverein in dem Moment zu, wenn ihm von den Kreistagen die Aufgabe zur Umsetzung des ILEK übertragen wird (Legitimierung). In der Folge hat er alle notwendigen Voraussetzungen zu schaffen, um die in der ILEK-Richtlinie sowie allen weiteren ggf. künftig geltenden Bestimmungen und Verordnungen zur Förderung der Entwicklung des ländlichen Raumes verankerten Grundsätze umsetzen d.h. organisieren und moderieren zu können. Abbildung 6 stellt die Gesamtstruktur zur Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) dar, beginnend bei der übergeordneten Gesetzesebene bis zur Umsetzung auf Projektebene. Im zentral gelagerten Bereich wird die Organisation des ILEK-Prozesses so aufgezeigt, wie sie sich auch seitens der Landesregierung darstellt.

Abbildung 6:
Gesamtstruktur der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE)



Das ILEK wird nach öffentlicher Beteiligung und Diskussion in den entsprechenden Gremien durch die beiden Landkreise der Altmark beschlossen. Zugleich soll hiermit der Verein den Auftrag erhalten, entsprechend seines Antrags die Steuerung zur Umsetzung des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes (ILEK) verantwortlich zu übernehmen. Dazu sind die notwendigen Strukturen durch den Verein zu schaffen und die erforderlichen Kapazitäten vorzuhalten. Die Aufgaben und Strukturen des Regionalvereins zur Umsetzung dieser Ebenen werden im Folgenden einzeln aufgezeigt.

Abbildung 7:
Die formale Gestaltung der Zusammenarbeit



1.3.2 Organisations- und Entscheidungsstrukturen

Für die zu erbringenden Leistungen orientiert sich der Regionalverein sowohl an Festlegungen zur Entscheidungsfindung als auch zur Arbeitsorganisation (u.a. Entscheidungsvorbereitung und -nachbereitung). Der Verein gliedert sich in drei Bereiche, die *Mitgliederversammlung*, den *Vorstand* und die *Fachausschüsse* (Abb.9). Die Regionale Planungsgemeinschaft Altmark unterstützt den Verein und kann gegebenenfalls die Aufgaben der Geschäftsführung übernehmen.

Der zukünftige Abwicklungspartner sollte, wie im Bundesmodellvorhaben „Regionen Aktiv“ praktiziert, weiterhin beratend bei der Arbeit von Vorstand und Fachausschüssen mitwirken. Die *thematischen Arbeitsgruppen* dienen der *Gestaltung des bottom-up Prozesses* in der Region und können sich mit der Entwicklung von Leitprojekten oder der Unterstützung von ILEK-Projekten befassen.

Der Mitgliederversammlung, als höchstem Organ des Vereins, obliegt u.a. die Wahl und Abberufung des Vorstands, die Entgegennahme des Jahres-, Kassen- und Revisionsberichtes sowie des Haushaltsplanes, die Änderung der Satzung u.ä.m (Abb. 9). Zu empfehlen ist, dass die Mitgliederversammlung den Vorstand legitimiert, die Verantwortung für alle Umsetzungsprozesse (z.B. die Umsetzung des ILEK) zu übernehmen und dies entsprechend arbeitsteilig zu organisieren.

Abbildung 8:
Organisationsstruktur im Regionalverein Altmark e.V.

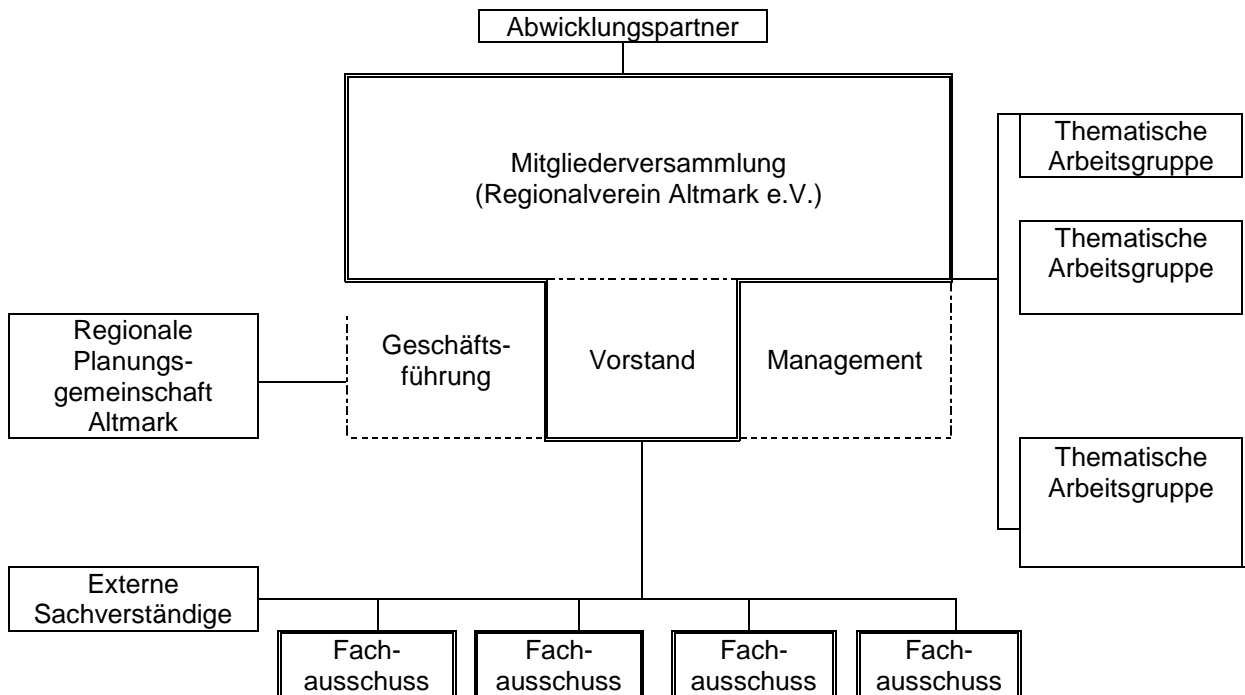
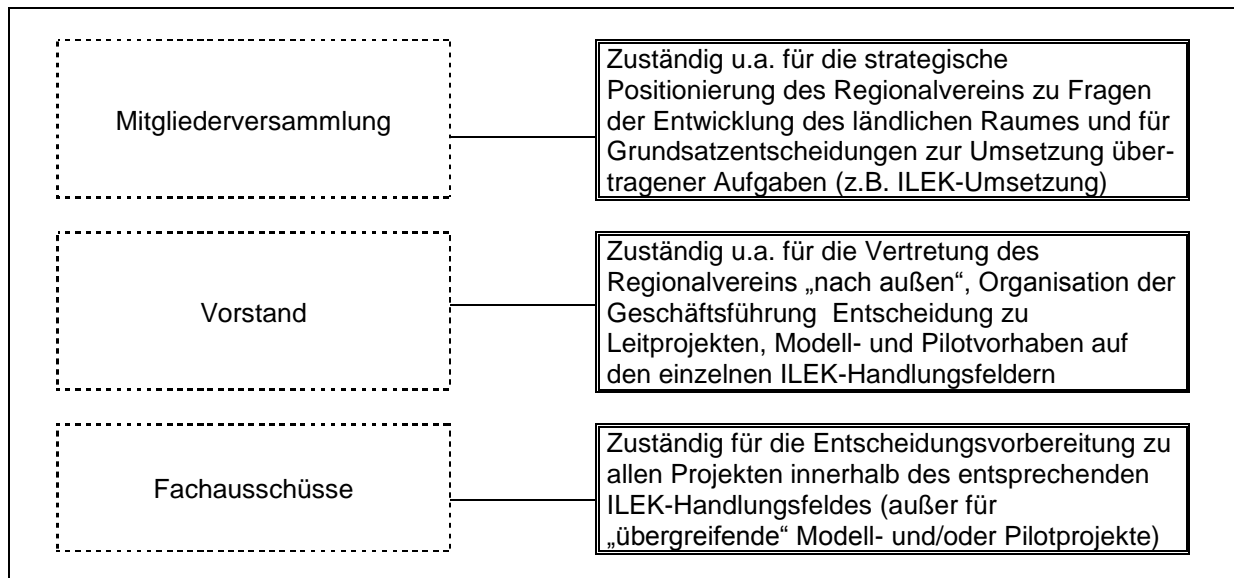


Abbildung 9:
Zuständigkeiten in den einzelnen Entscheidungsebenen des Regionalvereins bzgl. der Integrierten Ländlichen Entwicklung

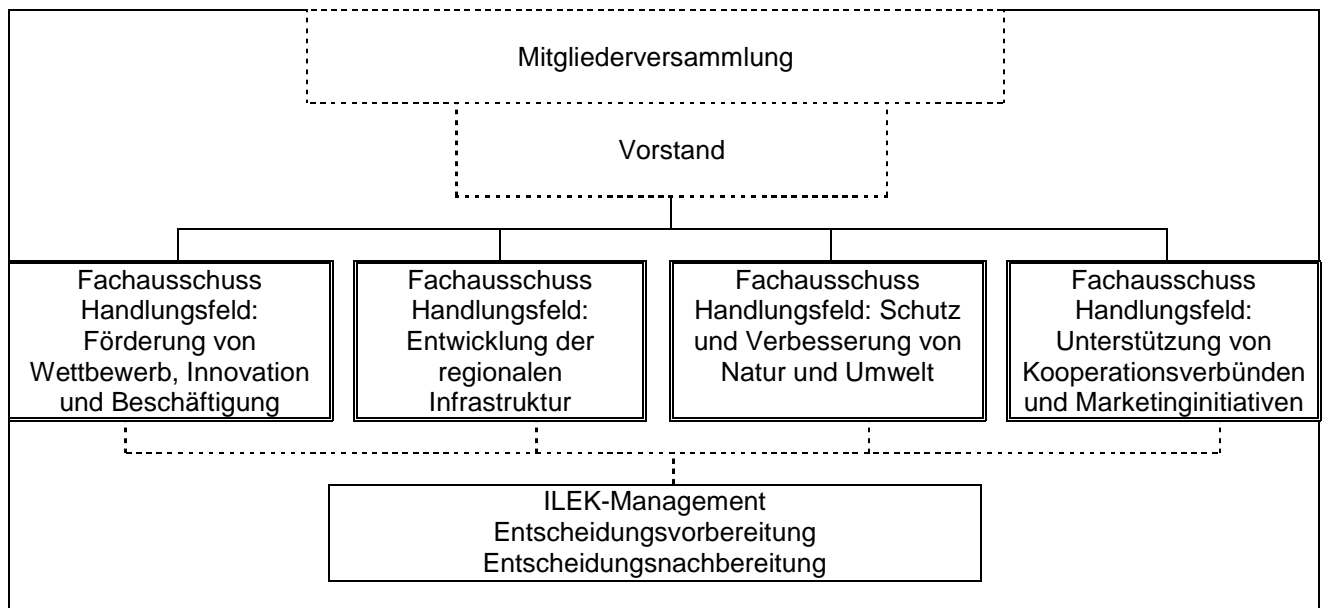


Es ist vorzusehen den Vorstand personell so zu besetzen (Wahl durch die Mitgliederversammlung), dass eine ausreichend große Zahl an Fachausschüssen durch jeweils ein Vorstandsmitglied geführt werden kann. In diesem Sinne sollte jedes Handlungsfeld des Integrierten Ländlichen Entwicklungskonzeptes durch ein entsprechendes Arbeitsgremium untersetzt werden (siehe Abb. 10).

Die Fachausschüsse setzen sich aus Mitgliedern des Regionalvereins und externen Sachverständigen zusammen. In jedem Ausschuss sollten die Abwicklungspartner der verschiedenen Fördereinrichtungen, wie z.B das ALFF, vertreten sein. Geleitet wird der Fachausschuss durch ein Vorstandsmitglied. Der Fachausschuss bereitet die in seinem thematischen Bereich anstehenden Entscheidungsgrundlagen vor⁴⁰.

Fallen Entscheidungsvorlagen an, die sich nicht einem der zu etablierenden Fachausschüsse zuordnen lassen, da sie Sektor/Handlungsfeld übergreifenden und/oder konzeptionellen Charakter tragen, wird die entsprechende Entscheidungsfindung auf der Ebene des Vorstandes des Regionalvereins zu treffen sein.⁴¹

Abbildung 10:
Gliederung in Fachausschüsse zur Umsetzung des ILEK-Prozesses



⁴⁰ Beispielhaft kann wie folgt verfahren werden: Für das Handlungsfeld „Förderung von Wettbewerb, Innovation und Beschäftigung“ werden alle eingehenden Projektanträge - auf der Grundlage von Vorprüfungen und Entscheidungsvorschlägen durch das Management - auf ihre „ILEK-Passfähigkeit“ hin überprüft, Entscheidungen zur Förderung der Vorhaben getroffen und diese an die zuständige Bewilligungsinstitution (z.B. das ALFF) weitergeleitet. Grundsätzlich würde es sich anbieten, die Abwicklung von Förderprogrammen zu bündeln und durch das ALFF als regionale Landeseinrichtung übernehmen zu lassen.

⁴¹ Als Beispiel ist zu nennen: Lokale Aktionsgruppen der Gemeinschaftsinitiative LEADER (oder vergleichbare Gruppierungen, die sich künftig mit lokalen/ regionalen, bottom-up-gestützten Entwicklungskonzepten befassen) reichen ihre Entwicklungskonzepte zu Prüfung auf Passfähigkeit mit dem ILEK beim Regionalverein ein).

1.3.3 Gestaltung des bottom-up-Prozesses

Um sich als Regionalinitiative zu etablieren, benötigt der Verein weitere Akteure aus der Region, die an der regionalen Entwicklung mitwirken möchten. Im Vordergrund der Vereinsarbeit stehen dabei neben den bereits dargestellten Aufgaben die Gestaltung von *bottom-up-Prozessen* und Entscheidungsbeteiligungen. So können durch die Mitglieder thematische Arbeitsgruppen zur Erarbeitung und gegebenenfalls Umsetzung von Leitprojekten und größeren Verbundprojekten festgelegt werden. Die Mitarbeit hierin ist offen für alle interessierten Mitglieder. Die Themenauswahl ist nicht vorgegeben. So können z.B. im Zuge der Umsetzung des ILEK neue Leitprojekte entwickelt und Bestandteil desselben werden (siehe Teil II). Diese Leitprojekte müssen den Vorgaben und Anforderungen des ILEK genügen. Eine nächste Möglichkeit stellt die Entwicklung weiterer Projekte dar, resultierend aus der Teilnahme an Wettbewerben (Bundeswettbewerbe, INTERREG etc.).

1.3.4 Management

Einen besonderen Stellenwert bei der Umsetzung des ILEK wird das dieser Ebene zugeordnete Regionalmanagement einnehmen. Im Folgenden soll zur Unterscheidung mit anderen Managementstrukturen vom „ILEK-Management“ gesprochen werden. Mit der Aufgabe des ILEK-Managements ist im Zuge eines Ausschreibungsverfahrens ein geeigneter externer Dritter (außerhalb der öffentlichen Hand) vertraglich zu binden. Dies soll zunächst für einen Zeitraum von fünf Jahren erfolgen. Es ist jedoch davon auszugehen, dass die Aufgaben des ILEK-Managements für den gesamten Zeitraum der kommenden EU-Strukturfondsperiode (2007-2013) – also für insgesamt sieben Jahre – vorzuhalten sind.

2. Projektauswahl

Für die Auswahl von Projekten durch die Regionale Partnerschaft ist ein *Kriterienkatalog* notwendig, der sowohl transparent und nachvollziehbar als auch konkret sein muss.⁴² An Hand der konkreten Kriterien ist es möglich, Anträge auf Projektförderung angemessen zu bewerten, um so zu gewährleisten, dass die Fördermittel effizient eingesetzt werden. Ein derartiger Kriterienkatalog dient auch dazu, Entscheidungen für oder gegen ein Projekt möglichst objektiv treffen zu können, und die Entscheidungsfindung bzw. Empfehlung für ein förderwürdiges Projekt für alle regionalen Akteure nachvollziehbar zu gestalten.

In dem hier aufgestellten Kriterienkatalog zur Bewertung von Projekten im Rahmen der Integrierten Ländlichen Entwicklung (siehe Anlage) sind vor allem Erfahrungen aus der Projektbewertung innerhalb des Bundesmodellvorhabens „Regionen Aktiv – Land gestaltet Zukunft“ sowie Vorschläge aus anderen Studien eingeflossen.⁴³ Im Zuge der weiteren Ausgestaltung des ILEK-Prozesses sollte der Kriterienkatalog flexibel an neue Bedingungen angepasst werden.

Die *erste Bewertungsstufe* sieht vor, anhand von allgemeinen Zugangs- bzw. Ausschlusskriterien zu prüfen, ob das Projekt den Mindestanforderungen entspricht. Die Bewertung erfolgt im Rahmen eines einfachen Ja-Nein-Rasters. Grundsätzlich gilt, dass diese Mindestanforderungen erfüllt sein müssen und Ausnahmen nur in begründeten Einzelfällen bei besonders innovativen Maßnahmen zulässig sein sollen.

⁴² Vgl. Kriterien zur Projektauswahl (Anlage zu Teil III)

⁴³ Vgl. Ländliche integrierte Entwicklung in der Altmark – die wirtschaftlichen Aspekte, Halle 2006, S 49ff. Vgl. auch: Konzept zur Verstärkung des RIG e.V. im Rahmen der weiteren Ausgestaltung der Integrierten Ländlichen Entwicklung (ILE) in der Altmark, Magdeburg/Halle 2006, S 26 ff.

In der *zweiten Bewertungsstufe* soll anhand von 15 Qualitätskriterien und eines Punkte-Rasters überprüft werden, ob allgemeine und formal-organisatorische, finanzielle, sozioökonomische sowie ökologische Aspekte Berücksichtigung bei der Projekterarbeitung gefunden haben. Das Ergebnis dient der Erstellung einer Rangliste der förderfähigen Projekte.

3. Begleitende Evaluierung

Um die Integrierte Ländliche Entwicklung und deren Erfolge messen und bewerten zu können, ist eine gezielte Evaluierung auf den einzelnen Prozessebenen notwendig. Hierzu zählen die Umsetzung des ILEK als strategischer Ansatz und der gesamte Prozess zur Entwicklung des ländlichen Raumes der Altmark, die begleitende Umsetzung durch den Verein und der geschaffenen Organisationsstrukturen sowie die Realisierung von einzelnen Projekten.

Anwendung finden sollen die im Rahmen des Bundesmodellvorhabens „Regionen Aktiv“ angewandten Methoden der *Selbstevaluierung* des Gesamtprozesses und einzelner Vorhaben. Dazu dienen sowohl die qualitative Bewertung der Erfolge anhand von Befragungen als auch die quantitative Darstellung von messbaren Ergebnissen mittels vereinbarter Indikatoren. Diese Indikatoren können sowohl auf der strategischen wie auch auf Projektebene eingesetzt werden.

Die prozessbegleitende Evaluierung soll wesentliche Aussagen über die methodischen, inhaltlichen und zielgenauen Umsetzungsmerkmale liefern und die Grundlage für die weitere strategische Ausrichtung der ILE in der Altmark bilden. Auf Basis der erfassten und ausgewerteten Daten und der Überprüfung der Zielerreichung wird die Steuerung des Gesamtprozesses erfolgen. Dies betrifft sowohl die Ebene der ILEK-Umsetzung als auch die Ebene des Vereins in seiner Funktion, die ILEK-Umsetzung in der Altmark zu begleiten und verantwortlich zu gestalten. Es gilt zu überprüfen, ob die mit dem ILEK gesetzten Ziele erreicht werden können und der Ansatz der integrierten ländlichen Entwicklung in seiner strategischen Ausrichtung erfolgreich umgesetzt wird. Bei Probleme und Abweichungen sind entsprechende Maßnahmen zur Gegensteuerung einzuleiten.

Die Bewertung von Projekten setzt die *Definition überprüfbarer Projektziele* voraus, die den so genannten smart-Kriterien (spezifisch-konkret, messbar, anspruchsvoll, realistisch, terminiert) entsprechen sollen. Zur messbaren Überprüfung der Erfolge sollen Indikatoren bestimmt werden, die eine Wirkungsabschätzung über den gesamten Zeitraum der Leitprojekte und Projekte ermöglichen. Hierbei sind Projektdatenblätter zu nutzen. Bereits im Rahmen der Projektentwicklung werden Indikatoren zur Darstellung der Erfolge festgelegt und Zielgrößen vereinbart. Die Daten sind vom Projektträger fortzuschreiben und die Ergebnisse mindestens einmal jährlich gegenüber der regionalen Partnerschaft darzustellen.

Einige Indikatoren und ihre Anwendbarkeit im Auswahl- und Entscheidungsverfahren für Projekte innerhalb der Handlungsfelder sind im RIG-Verstetigungskonzept vorgeschlagen worden und nachfolgend dargestellt. Diese Indikatoren sind im laufenden ILE-Prozess anzuwenden, da sie einerseits die Zielkonformität und andererseits die Überprüfbarkeit und somit Steuerung des Entwicklungsprozesses gewährleisten, und bei Bedarf zu ergänzen bzw. zu ändern.

Tabelle 6:

Beispiele für Indikatoren im Auswahl- und Bewertungsverfahren

Anwendungsbereich	Indikatoren
Prozessebene	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der gesicherten Arbeitsplätze in den einzelnen Handlungsfeldern, darunter Frauen - Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze in den einzelnen Handlungsfeldern, darunter Frauen - Anzahl der Neugründungen in einzelnen Sektoren - Anzahl revitalisierter Gebäude mit kulturhistorischem Wert - Anzahl geschaffener Arbeitsplätze nach n-Jahren, darunter Arbeitsplätzen für Frauen - Anzahl der Einwohner, bei denen positive Einkommensentwicklungen verzeichnet werden können - Anzahl der Unternehmen, bei denen positive Umsatzentwicklungen erwartet werden - Erwartete Steigerungsrate des Umsatzes beteiligter Unternehmen in % nach n-Jahren - Höhe der getätigten Investitionen - Entwicklung des Umsatzes - Anzahl der Teilnehmer an weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen - Umsatzentwicklung in % nach n-Jahren in den beteiligten Sektoren bzw. Unternehmen -
Projektebene	<ul style="list-style-type: none"> - Anzahl der gesicherten Arbeitsplätze, darunter Frauen - Anzahl der neu geschaffenen Arbeitsplätze, darunter Frauen - Anzahl der Einwohner, die vom Vorhaben profitieren - Anzahl der Unternehmen, die von einem Vorhaben profitieren sollen - Anzahl revitalisierter Gebäude mit kulturhistorischem Wert - Anzahl der Einwohner (Anzahl Familienmitglieder), die von der Maßnahme profitieren - Anzahl der Gemeinden, die von dem Vorhaben profitieren - Anzahl der Einwohner in den Gemeinden, die vom Vorhaben profitieren - Anzahl beteiligter Unternehmen - Anzahl der Arbeitskräfte in den beteiligten Unternehmen - Anzahl beteiligter Sektoren bzw. Branchen - Anzahl beteiligter öffentlicher Partner - Anzahl neu entstandener Produkte - ...

Anlagen

Bewertungsbogen für die Auswahl von Projekten im Rahmen des ILEK Altmark

Projekttitel:
Projektträger:
Gesamtkosten:

Bewertungsstufe 1

Mindestanforderungen für die Auswahl von Projekten im Rahmen des ILEK Altmark

(Kriterien müssen erfüllt sein)

Allgemeine Zugangskriterien	(+) ja (-) nein	
	Bewertung	Bemerkungen und Hinweise
1. Das Projekt leistet einen Beitrag zum Leitbild „Die Altmark mittendrin – wettbewerbsfähig und lebenswert“ des ILEK Altmark.		
2. Das Projekt leistet eine Beitrag zur Umsetzung mind. <u>eines</u> Leitzieles des ILEK Altmark:	/	
<i>a) Schaffung und Sicherung von Arbeitsplätzen und Einkommen</i>		
<i>b) Sicherung der Daseinsvorsorge durch Anpassung an den demografischen Wandel</i>		
<i>c) Schutz der Umwelt und nachhaltige Entwicklung von Naturraum und Kulturlandschaft</i>		
3. Durch das Projekt wird mindestens ein Leitprojekt des ILEK Altmark umgesetzt. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Umsetzung der dort formulierten Ziele.	/	
<i>Listung und Prüfung der jeweils spezifischen Ziele des zugehörigen Leitprojektes</i>		
4. Die Rahmenbedingungen des Projektes sind plausibel und hinreichend beschrieben. Die Ziele des Projektes sind nachvollziehbar und begründet.		
5. Durch das Projekt werden regionale Potenziale erschlossen und/oder ein regionaler Mehrwert geschaffen.		
6. Das Projekt ist zukunftsfähig und nachhaltig. Das Projekt ist über die Förderungsdauer hinaus wirtschaftlich tragfähig bzw. die Ergebnisse des Projektes erzeugen wirksame Effekte.		

Bewertungsstufe 2**Qualitätskriterien zur Erstellung einer Prioritätenliste von Projekten im Rahmen des ILEK Altmark**

Qualitätskriterien	Bewertungsrahmen: 1 – trifft überhaupt nicht zu; 2 – trifft weniger zu; 3 – trifft teilweise zu; 4 – trifft mehrheitlich zu; 5 – trifft voll und ganz zu	
	Bewertung	Bemerkungen und Hinweise
Allgemeine Aspekte	/	
1. Das Projekt besitzt Modell- und/oder Pilotcharakter für die Altmark.		
2. Das Projekt trägt zur regionalen Vernetzung und/oder zur Entwicklung neuer Kooperationsstrukturen bei.		
3. Kenntnisse über bereits vorliegende Untersuchungen und Projekte wurden genutzt. Das Projekt knüpft an bestehende oder geplante Vorhaben in der Region an.		
4. Das Projekt unterstützt Marketinginitiativen, die regionale Potenziale verdeutlichen und/oder das Image der Region verbessern.		
5. Das Projekt bringt soziale und wirtschaftliche Ansprüche mit den ökologischen Funktionen des Raumes in Einklang.		
Ökonomische Aspekte	/	
6. Das Projekt führt nicht zu Marktverzerrungen bzw. zu unangemessenen Eingriffen in den freien Wettbewerb.		
7. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Stärkung der regionalen Wirtschaft. Bestehende Arbeitsplätze bleiben erhalten und Einkommen wird gesichert.		
8. Das Projekt dient der Neueinrichtung mindestens eines Arbeitsplatzes und/oder es wird dadurch zusätzliches Einkommen geschaffen.		
9. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Verbesserung der wirtschaftsnahen Infrastruktur.		
Soziale Aspekte	/	
10. Das Projekt erhöht die Attraktivität der Region für die Bevölkerung, insbesondere für junge Menschen und/oder Familien.		
11. Das Projekt dient der Verbesserung der Infrastruktur zur Daseinsvorsorge.		
12. Das Projekt stärkt bürgerschaftliche Strukturen sowie ehrenamtliches Engagement.		

Ökologische Aspekte		
13. Das Projekt unterstützt die Entwicklung und Erhaltung der altmärkischen Kulturlandschaft und deren naturräumliche Besonderheiten.		
14. Das Projekt nutzt die naturräumlichen Potenziale im Sinne einer nachhaltigen Regionalentwicklung.		
15. Das Projekt unterstützt und berücksichtigt die Entwicklung von Gebieten, die für den Natur-, Landschafts- und Artenschutz wertvoll sind.		
Gesamtergebnis:	0	
Empfehlung:	Bitte ankreuzen	Begründung:
Projektbewilligung	[]	
Teilprojektbewilligung (Bitte begründen Sie für welche Schritte)	[]	
Projektablehnung	[]	